Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

43 (13.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709914

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 43. Oldenburg, Dienstag, 13. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Heute wird ein preußischer Kronrat stattfinden zur Beratung innerer Angelegenheiten, darunter Heimarbeit und Ostmarkenpolitik.

*

Der Bund der Landwirte hielt am Montag in Berlin seine Generalversammlung ab.

*

Der sozialdemokratische Führer Cramer hat seine Mandate als Reichstagsabgeordneter und Stadtverordneter in Darmstadt niedergelegt, weil die dortige Parteiorganisation ihm ihr Mißtrauen ausgesprochen hat.

*

Der sozialdemokratische Redakteur Heinisch in Leipzig wurde wegen Aufreizung und Beleidigung zu einundzwanzig Monaten Gefängnis verurteilt, aber auf Kaution freigelassen.

*

Ueber die Konferenz in Marokko verlauten ungünstige Nachrichten.

*

Der marokkanische Prätendent Bu-Hamara fordert seine Anhänger zu einem Zuge gegen die Städte an der Grenze Algeriens auf.

*

Ein Parteitag der Schweizer Sozialdemokraten faßte einen Beschluß zugunsten der Gehorsamsverweigerung von Soldaten, die gegen Streikende verwendet werden sollen.

*

Dem Deutschen Flottenverein ist die Erlaubnis erteilt worden, eine Wohltätigkeitslotterie mit einem Reinertrage von 95 000 ℳ zu veranstalten.

Zum Strafprozess des Oberst a. D. Gädke

gibt die „Neue politische Korrespondenz" folgende hochinteressante Ausführung, die wir einfach zur Kenntnis unserer Leser bringen:

„Wir wir hören, ist gegen das schöffengerichtliche Urteil, durch das der frühere Oberst Gädke von der Anklage der unbefugten Führung des Titels „Oberst" freigesprochen wurde, sofort Berufung eingelegt worden. Das war zu erwarten. Denn wenn schon die Freisprechung an sich Befremden erregen mußte, so trifft dies ganz besonders hinsichtlich der Begründung des Freispruches zu.

Das Schöffengericht hat ihn darauf gestützt, daß die inaktiven Offiziere, zu denen Herr Gädke zählt, nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit und deshalb auch nicht mehr den militärischen Ehrengerichten unterständen. Gädke habe daher überhaupt nicht ehrengerichtlich belangt werden können. Hier liegt ein bedenklicher Irrtum vor. So richtig es ist, daß die mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform verabschiedeten Offiziere nach dem Reichsgesetz vom 3. Mai 1890 und der neuen Militärstrafgerichtsordnung nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit unterstellt sind, so falsch ist die hieraus vom Schöffengericht gezogene Folgerung, daß sie deshalb auch nicht mehr den Ehrengerichten unterstehen. Diese Schlußfolgerung beruht auf einer völligen Verkennung des Begriffes und Umfanges der Militärgerichtsbarkeit einerseits und der Ehrengerichte andererseits. Die Ehrengerichte haben mit der Militärgerichtsbarkeit nicht das mindeste gemeinsam. Die Militärgerichtsbarkeit hat zum Gegenstande die Verfolgung der durch die Strafgesetze, für strafbar erklärten Handlungen und beschränkt sich hierauf. Die Ehrengerichte aber haben mit der Verfolgung gesetzlich strafbarer Handlungen nichts zu tun; sie bezwecken den Schutz der Standesehre und befassen sich lediglich mit Verstößen gegen die Standespflichten. Die Ehrengerichte sind keine Militärgerichte, überhaupt gar keine Gerichte im eigentlichen Sinne. Sie sind nur Kommissionen zur Abgabe von Gutachten, deren sich der König bedient zur sorgfältigen Vorbereitung und als Unterlage für die Entscheidung, die er dann selbst trifft. Die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit über verabschiedete Offiziere schließt daher keineswegs aus, daß eine als Ehrengericht bezeichnete Kommission — die, das sei nochmals betont, kein Militärgericht ist, — ein Gutachten darüber abgibt, ob ein verabschiedeter Offizier durch sein Verhalten unwürdig geworden ist, die Uniform zu tragen und den Offiziertitel zu führen. Es müßte auch geradezu als widersinnig angesehen werden, wenn man dem Könige das Recht absprechen wollte, einen Offizier, dem er aus eigener und alleiniger Machtvollkommenheit Uniform und Titel verliehen hat, diese bei standeswidrigem Verhalten wieder zu entziehen. Dieses Recht haben die preußischen Könige von jeher ausgeübt, und es ist ihnen bis dahin niemals streitig gemacht worden.

Dem Schöffengericht ist es offensichtlich auch entgangen, daß die mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform verabschiedeten Offiziere bereits durch die allerhöchste Verordnung vom 20. Juli 1843 den Ehrengerichten unterstellt sind. Diese vom absoluten König erlassene Verordnung ist Gesetz und materiell niemals geändert worden. Die Verordnung von 1874 hat in diesem Punkte lediglich den bestehenden gesetzlichen Zustand übernommen.

Die Unterstellung der mit der Uniform verabschiedeten Offiziere unter die Ehrengerichte wird denn auch von den bedeutendsten Staatsrechtslehrern, darunter in erster Linie von Laband, und von allen Bearbeitern des Militärrechtes als durchaus gesetzmäßig anerkannt. Die Offiziere, denen bei der Verabschiedung die Beibehaltung der äußeren Zeichen des Offizierstandes, oder, wie Laband sagt, das äußere Merkmal des militärischen Dienstverhältnisses, das Dienstkleid, bewilligt ist, gehören noch der Genossenschaft der Offiziere an. Wie sie noch an der Standesehre teilnehmen, so liegt ihnen auch die Pflicht ob, die Reinheit dieser Ehre zu wahren. Innerhalb des Kreises dieser Verpflichtung sind sie auch der Kommandogewalt des Königs unterworfen. Die ehrengerichtliche Verordnung aber ist ein Ausfluß dieser Kommandogewalt.

Aus allem diesem erhellt, daß dem Urteil des Schöffengerichts irgendwelche entscheidende Bedeutung nicht beizumessen ist. Man wird abzuwarten haben, bis in letzter Instanz das Kammergericht gesprochen hat. Denn daß dieses mit der Sache, in der wichtige Rechte des Königs in Frage kommen, nötigenfalls befaßt werden wird, kann als sicher gelten."

Diese Angelegenheit wird also die Gerichte noch des Weiteren beschäftigen. Man darf auf den Ausgang gespannt sein.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Berlin, 12. Febr. Die Eröffnung der Generalversammlung des „Bundes der Landwirte" erfolgte gegen 1 Uhr durch den Vorsitzenden Dr. Rösicke mit einer Ansprache, in der er die Notwendigkeit des Fortbestehens des Bundes betonte und diesen gewissermaßen als den Schildträger des Reichskanzlers hinstellte. Ohne eine breitangelegte Organisation würden Reichkanzler und die Regierungen gegenüber der verhetzenden Arbeit der Gegner einen schweren Stand haben. Hoffentlich habe Fürst Bülow gesehen, daß es nicht gut sei, ohne weiteres das Tischtuch zwischen sich und den Agrariern zu zerschneiden. Der Thron der Hohenzollern werde nicht wankend gemacht werden können, so lange der Bauer der Sozialdemokratie entgegentreten könne. So werde aber auch der letzte Kampf ausgefochten werden zwischen dem Bund der Landwirte und der Sozialdemokratie. Redner schloß mit einem Ausblick auf die kommenden Festtage und ließ seine Ausführungen ausklingen in ein Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten. Nachdem die brausenden Hochrufe verklungen, nahm Freiherr von Wangenheim das Wort. Er gab sich der Hoffnung hin, die Arbeiterschaft für die nationale Gemeinsamkeit zu gewinnen. Nirgends sei für die Arbeiterschaft so viel geschaffen worden, als in Deutschland, aber diese habe nur mit Undank gelohnt. Rußland sei ein warnendes Menetekel dafür, daß wir nicht gleichen Zuständen zusteuern. Er begrüße es daher mit Freuden, daß der Reichskanzler so energisch der Sozialdemokratie entgegengetreten sei. Redner lobt vor allem die Freien Städte, die sich zu einem Gesetz gegen den sozialistischen Ansturm aufgerafft hätten. Reichsritter Semitsch von Hohenblum brachte die Grüße der österreichischen Agrarier. Zur „goldenen" und zur „roten" Internationale sei jetzt die „große Internationale" getreten, und so sei er zum heutigen Tage nach Berlin gekommen, um im Namen der Bauern Oesterreichs der deutschen Landwirtschaft die Bruderhand zu reichen. Gemäß der Begründung des Vorsitzenden, daß die Kriegskasse gefüllt werden müsse, nahm dann die Versammlung den Antrag an, die Beiträge um die Hälfte zu erhöhen. Hierauf erstattete der Direktor des Bundes Dr. Diederich Hahn den Geschäftsbericht für das Jahr 1905. Er polemisierte gegen die Sozialdemokratie, zu deren Bekämpfung er den Bund der Landwirte aufforderte. Es folgten dann die sachlichen Referate. Ueber die „sogenannte" Fleischnot sprach Aus dem Winckel, der hervorhob, daß an der Teuerung, die die Landwirtschaft lebhaft bedauere, ganz andere Faktoren die Schuld trügen. Hätten doch 1392 Kommunen Abgaben auf das Fleisch gelegt. Auch die Oeffnung der Grenzen wäre kein Heilmittel gewesen. Ueber unsere Handelsbeziehungen zu den Nichtvertragsländern sprach der Abgeordnete von Oldenburg, wobei er sich gegen ein Provisorium mit Amerika wandte und eine Reciprozität befürwortete. Hierauf wurde der Bericht der vom Bundesausschuß gewählten Kassenrevisionskommission entgegen genommen. Unter den weiteren Reden ist noch das Referat Dr. Oertels über die Reichssteuervorlagen zu erwähnen. Die mitgeteilte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der Gang zum Großherzog.

Aus Darmstadt schreibt man der „Frankf. Ztg.": Reichstagsabgeordneter Cramer (der sein Reichstagsmandat bereits niedergelegt hat und auch aus dem Stadtrat geschieden ist) hat mit einer raschen Tat seiner politischen Laufbahn ein Ende bereitet. Wer die Verhältnisse in der Darmstädter Sozialdemokratie kennt, dem war es seit langem kein Geheimnis, daß Cramer unter allerlei kleinen und größeren Feindseligkeiten aus den Kreisen der eigenen Genossen manches zu leiden hatte. Es gab immer eine Anzahl Unentwegter, in deren Augen der ehemalige Proletarier zum Bourgeois geworden war. Sie ließen ihm das auf ihre Art fühlen und verleideten ihm mehr und mehr die Freude an seinen Parteiehrenämtern. Es war das erste Zeichen seiner Resignation, als er vor wenigen Monaten auf das Landtagsmandat, das er zwölf Jahre lang innegehabt hatte, verzichtete. Man darf annehmen, daß er sich der Folgen wohl bewußt war, die es für ihn haben konnte, wenn er im Interesse des Gartenvorstadtprojektes zum Großherzog ging. Und daß er den Gang trotzdem unternahm, kann wohl dahin gedeutet werden, daß er vorher schon bereit war, die Konsequenzen zu tragen. In der letzten Parteiversammlung, die über ihn wegen des an den Grundsätzen der Sozialdemokratie begangenen crimen laesae majestatis zu Gericht saß, versuchte er seinen Besuch beim Großherzog zu rechtfertigen, obgleich er wußte, daß sein Bemühen fruchtlos bleiben würde, denn die Parteipresse hatte den Stab über ihn bereits gebrochen, und die beleidigte Disziplin verlangte ihr Opfer. Zwar waren die Richter noch gnädig mit dem Sünder. Sie mochten ihn, der mehr als ein Menschenalter im Dienste der Partei gestanden, der im Elberfelder Sozialistenprozeß verurteilt worden war und eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten verbüßt hatte, der seit 1898 durch ihr Vertrauen im Reichstage und seit 1901 im Stadtrat gewesen, nicht gleich mit der schwersten Strafe treffen. Sie begnügten sich damit, ihrem Genossen Cramer für seinen Gang zum Großherzog und wegen seiner Erklärung, daß er nicht widerrufe, eine entschiedene Mißbilligung auszusprechen und zugleich der Erwartung Ausdruck zu geben, daß er seine Fehler einsehen und durch tatkräftiges Mitarbeiten in der Arbeiterbewegung wieder gutmachen werde. Cramer aber hat weder pater peccavi gesagt, noch hat er Besserung gelobt. Er fühlte offenbar keine Lust, durch mehrere Instanzen hindurch und schließlich vor dem höhen Parteitage selbst im Inquisitionsverfahren hingerichtet zu werden. In dem Schreiben an den Parteivorstand zu Berlin, durch das er die Niederlegung seines Reichstagsmandates anzeigt, verteidigt er noch einmal seine persönliche Haltung. Er sei überzeugt, daß in absehbarer Zeit die Hindernisse überwunden werden müßten, die der Teilnahme der Sozialdemokraten an den Bureaus des Reichstags und hessischen Landtags aus der Uebernahme der Repräsentationspflichten erwachsen. Er erinnert daran, daß in Zeiten großer politischer Konflikte ein Mann wie Johann Jacobi sich nicht gescheut habe, den Gang zu dem reaktionärsten preußischen Könige zu gehen, und daß niemals jemand auf den Gedanken gekommen sei, darum an der Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnungen zu zweifeln. Cramers Fall sei gewiß als völlig harmlos anzusehen, und die Parteipresse habe keine Veranlassung gehabt, ihn so, wie geschehen, zu mißhandeln. Wenn Cramer in diesem Briefe an den Parteivorstand zugleich bedauert, daß er durch die Mandatsniederlegung in seinem Wahlkreis Darmstadt der Partei ernste Schwierigkeiten bereite, so hat er damit einen Umstand berührt, der für die Darmstädter Sozialdemokratie vielleicht noch Folgen haben dürfte. Denn wenn auch bei der letzten Reichstagswahl auf Cramer 14 000 Stimmen entfielen, so daß er mit ansehnlicher Majorität im ersten Wahlgange siegte, so muß doch ohne weiteres zugegeben werden, daß ein recht erheblicher Teil dieser Stimmen nicht der sozialdemokratischen Idee galt, sondern auf das Konto der Sympathie zu setzen war, die Cramer hier in weiten Kreisen auch der Bürgerschaft besitzt. Die nächste Reichstagswahl findet eine andere Situation. Der Fall Cramer hat in die sozialdemokratischen Reihen eine Bresche gelegt. Es wird zudem nicht leicht sein, einen Kandidaten zu finden, der wie Cramer bei Arbeiter und Bürger gleiches Vertrauen genießt. Mit schnellem Blick hat denn auch die Freisinnige Partei die Gunst des Augenblicks erkannt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Aus Deutschostafrika.

Wie der Gouverneur von Deutschostafrika, Graf Götzen, aus Dar-es-Salaam meldet, bessert sich die allgemeine Lage ständig. Die Marineinfanterie, außer dem Detachement Mpapua und Muanza, ist am 9. d. M. heimgereist. Die Ruhe in den Bezirken Süd-Mrogoro, Kilwa, Mahorro, Lindi, Songea und Iringa wird bis zur vollständigen Unterwerfung durch feste Posten auf-

Landesbibliothek Oldenburg

recht erhalten. In Nord-Mahenge, zwischen Ruaha und Manga, befindet sich noch ein größerer Aufstandsherd, der bisher wegen des ungewöhnlichen Hochwassers noch unberührt blieb. Die Kolonnen Freiherr von Wangenheim, Gravert, Nigmann und Hirsch gehen dorthin vor; zusammensetzbare Boote sind von Dar-es-Salaam abgeschickt worden. Major Freiherr von Schleinitz ist nach Dar-es-Salaam zurückgekehrt.

Deutschland und das italienische Kabinett.

Gegenüber einer römischen Nachricht des „Berl. Tagebl.", wonach dem „Corriere" zufolge die deutsche Presse dem Kabinett Sonnino eine schlechte Aufnahme bereitet habe, was in Rom um so peinlicher berühre, als Sonnino seit Jahren als unerschütterlicher, absoluter Dreibundsfreund bekannt sei, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Soweit wir die deutsche Presse verfolgt haben, ist das neue italienische Ministerium bei uns in der öffentlichen Meinung durchaus günstig aufgenommen worden; unfreundlicher Aeußerungen können wir uns nicht erinnern. Es scheint wieder einmal tendenziöse Berichterstattung die Hand im Spiele zu haben. Wir warnen unsere italienischen Freunde vor dieser Tendenzmacherei."

Wir fügen hinzu, daß diese Tendenznachricht des „Corriere", wie man wohl getrost annehmen kann, französischen Ursprungs ist.

Das Handelsprovisorium mit Amerika.

Die Nachricht, daß ein Handelsprovisorium zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bereits gesichert sei, eilt den Tatsachen voraus. Bisher ist darüber noch nicht verhandelt worden, wie überhaupt von seiten der Vereinigten Staaten die Mitteilung der deutschen Wünsche noch unerwidert geblieben ist und noch keinerlei Eröffnungen über die Wünsche und Forderungen Amerikas gemacht worden sind.

Ausland.

Die Marokko-Konferenz.

Durch die vorliegenden Nachrichten aus Paris und Algeciras wird der Eindruck verstärkt, daß das französische Konferenzmitglied Revoil, der dem Konferenzplan immer abhold gewesen ist, auf ein Scheitern der Konferenzverhandlungen hinarbeitet, die Schuld dafür aber Deutschland zuzuschieben sucht. Die vertraulichen Verhandlungen, die zwischen ihm und dem Botschafter v. Radowitz geführt worden sind, haben zwar einen verbindlichen Charakter getragen, indessen scharf erkennen lassen, welche Vorschläge Frankreichs auf ein Veto Deutschlands stoßen würden. Werden sie trotzdem im Plenum der Konferenz erhoben, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Frankreich es ist, das keine Verständigung auf der Konferenz will.

Aus Algeciras, 12. Febr., liegt folgende wichtige Depesche vor: Es hat sich herausgestellt, daß die französischen Monopolisierungsbestrebungen sich nicht allein auf die politische, sondern auch auf die wirtschaftliche Zukunft Marokkos erstrecken. Die Franzosen machen kein Hehl daraus, daß sie auch wirtschaftlich keinen Einfluß neben dem ihrigen dulden wollen. Die Schwierigkeit für Deutschland wird dadurch erhöht, daß der englische Delegierte auf Grund des englisch-französischen Abkommens bedingungslos auf Seiten der Franzosen steht. Es ist nicht zu erwarten, daß die gegenwärtige Krisis von einem Tag zum andern gelöst werden kann, doch ist die Stimmung unter den Delegierten nicht derart, daß ein Scheitern der Verhandlungen unmittelbar zu befürchten wäre.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Pultawa sind die Agrarunruhen im Rückgang begriffen. Die Bauern erklärten sich freiwillig bereit, wieder Steuern zu zahlen und das den Gutsbesitzern geraubte Eigentum wieder zurückzuerstatten.

Moskau, 12. Febr. Wie der hiesige Ingenieurverband bekannt gibt, werden die noch in Haft befindlichen Mitglieder des Arbeiter-Deputiertenrats unverzüglich in Freiheit gesetzt. Die bereits entlassenen Mitglieder des Rats wurden auf administrativem Wege auf die Dauer von fünf Jahren in entfernte Gouvernements verbannt.

Odessa, 12. Febr. General Kaulbars gibt durch Tagesbefehl bekannt, daß über jede Person, die einen Anschlag gegen Behörden mittels Sprengmittel, Bomben, Schußwaffen oder anderer Mittel versucht oder ausführt, sowie über Personen, die zu solchen Zwecken dienende Gegenstände erwerben, anfertigen, bewahren oder veräußern, künftig die Todesstrafe auf administrativem Wege ohne Untersuchung und gerichtliches Verfahren verhängt wird. Der Befehl ist gültig für die Gouvernements Cherson einschließlich Odessa, Bessarabien, Jekaterinoslaw und Taurien einschließlich Sebastopol.

Unpolitisches.

Berlin, 12. Febr. Es wird in Militärkreisen viel bemerkt, daß seit zehn Tagen der durch sein Auftreten in der Oeffentlichkeit bekannte Kapellmeister Przywarski vom Kaiserin Augusta-Regiment nicht mehr zum Dienst erscheint, und daß auch der Feldwebel Renno von der 1. Kompagnie dieses Regiments seit derselben Zeit vom Dienste abgelöst worden ist. Dies hängt mit einer Spieleraffére zusammen, die wahrscheinlich zahlreiche Kapellmeister der Garderegimenter und auch eine Reihe von Feldwebeln in Mitleidenschaft ziehen wird. Durch eine anonyme Mitteilung waren die militärischen Vorgesetzten auf die Spielleidenschaft Przywarskis hingewiesen worden. Ein Hauptmann drang abends in das Spiellokal ein und überraschte dort die Herren. Auf dem Tische lagen hohe Geldbeträge. Infolge dieser Entdeckung wurden Kapellmeister Przywarski und Feldwebel Renno sofort vom Dienste dispensiert.

Berlin, 12. Febr. In früher Morgenstunde gelang es 'dem Zuchthäusler Baranowski, durch eine in das Dachgewölbe gebrochene Oeffnung aus der Moabiter Strafanstalt zu entkommen. Zweien seiner Komplizen, die an dem tollkühnen Plan beteiligt waren, mißlang der Fluchtversuch. Eine Spur des Entwichenen ist noch nicht gefunden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 13. Febr.

* **Prinz Eitel Friedrich** wird sich bekanntlich mit seiner jungen Gemahlin am Abend des 27. Februar nach Hubertusstock begeben. Das neuvermählte Paar wird etwa drei Wochen in diesem stillen, waldumrauschten märkischen Landschloß zubringen und dann in der Villa Liegnitz in Potsdam, die gegenwärtig in aller Eile hergerichtet wird, Aufenthalt nehmen; später wird das junge Paar sein Heim in der Villa Ingenheim aufschlagen.

* **Anschluß der Gemeinde Osternburg an Oldenburg.** Im Osternburger Bürgerverein wurde auf eine Anfrage, wie es mit dem Anschluß der Gemeinde Osternburg an Oldenburg stehe, mitgeteilt, daß Verhandlungen in dieser Sache schwebten; man dürfe aus diesen aber noch nichts der Oeffentlichkeit übergeben. Soviel stehe aber fest, daß Oldenburg jetzt der Sache sehr sympatisch gegenübersteht, während vor 8—9 Jahren, wo Osternburg bereits eine bezügliche Eingabe an Oldenburg richtete, sich vollständig ablehnend verhielt. Zu hoffen sei, daß die Angelegenheit zu beider Befriedigung ausfallen möge. Für Osternburg würden dann auch die jetzigen unerquicklichen Schulverhältnisse ein Ende haben.

* **Der neue preußische Gesandte**, v. Bülow, war gestern im Elisabeth Anna-Palais zur Tafel geladen.

Δ **Großherzogliches Theater.** (Frühlingsfest am 15. und 16. Februar.) Da die Großh. Herrschaften pünktlich zur Eröffnung des Frühlingsfestes zu erscheinen und gleich zu Anfang einen Rundgang zu unternehmen beabsichtigen, so empfiehlt es sich für das Publikum, ebenfalls rechtzeitig um 7½ Uhr im Theater zu sein. — Für die Tombola treffen erfreulicherweise fortgesetzt aus allen Gesellschaftskreisen die verschiedensten Geschenke ein, darunter auch selten geschmackvolle Handarbeiten. — Auch für Briefmarkensammler gibt es eine hübsche Ueberraschung, indem mehrere hiesige und auswärtige Geschäftsfirmen von ihren fremdländischen Korrespondenten die Marken hergeschickt haben, die sortiert in 25 Kuverts als Tombolagewinnste verteilt werden. Speziell die vielgesammelten deutschen und englischen Kolonialmarken sind dabei vertreten.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß das Fest durchaus nicht eine Veranstaltung nur für die Hofgesellschaft sein soll, sondern für jedermann. Der Großherzog hat besonders aus dem Grunde seine Genehmigung zu dem Feste gegeben, damit der scheidenden Herzogin Sophie Charlotte Gelegenheit geboten wird, sich auch von denjenigen ihr bekannten Oldenburgern zu verabschieden, die nicht irgend einer Rangklasse angehören.

v. **Eine Ausstellung weiblicher Kunstwerke und Kunstgewerbearbeiten** im Galeriesaale des Landes-Kunstgewerbemuseums wurde gestern in Gegenwart der Frau Großherzogin, die ihr Kunstinteresse bei jeder Gelegenheit betätigt, einer Vorbesichtigung unterzogen. Lady patroness der bis zum 28. d. M. dauernden hübschen und intimen Veranstaltung ist die Generalin Baronin Maltzahn, die Gemahlin des neuen Divisionskommandeurs. Bei der Eröffnung waren außer den Herren und Damen der Hofgesellschaft noch zugegen: Oberbürgermeister Tappenbeck, Professor Narten und einige Herren vom Kunstgewerbeverein. Aussteller sind die Damen des Berliner Lyceums-Klubs Marie v. Keudell, Marie Kirschner, Ilse Schütze und Sophie Schlieder. Von ihnen war die letztgenannte Dame zur Stelle und führte und erklärte. Einen kurzen Eingangsvortrag hielt der Bremer Kunstgelehrte Dr. Schäfer, dessen Name hier einen so guten Klang hat. In wenigen knappen und scharf charakterisierenden Ausführungen wies er dem weiblichen Kunstgewerbe, wie es hier vorgeführt wird, seinen künstlerischen Platz und seine Bedeutung für die Lebenshaltung an. Es schreibt seine tiefsten Anregungen von England her, wo Ruskin und Morris die großen Schönheitsapostel waren, die der Kunst ihren Weg ins Haus bahnten und sie damit in das Leben des Engländers hineinverwoben, so daß seine künstlerische Kultur jetzt als vorbildlich hingestellt werden muß. Dr. Schäfer leitete sehr fein aus dem aristokratischen Prinzip die Individualisierung der Kunst her, und hieß die Frau als Träger jener lebendurchdringenden Kunst willkommen. Sie kann einmal als Schaffende die hohe Kunst auf die angewandte übertragen und ein andermal als Genießende das Kunstbedürfnis in breitere Kreise tragen und so mithelfen, daß der Kunst ein immer fruchtbarerer Boden bereitet wird. Unter allgemeinem Beifall schloß der Vortragende mit dem Wunsche, daß auch diese Ausstellung den von ihr entwickelten Gedanken dienen möge. Die Frau Großherzogin, die sich sehr eingehend mit den Gegenständen beschäftigte und sich von Frl. Schlieder alle Einzelheiten zeigen ließ, unterhielt sich auch sehr interessiert mit Dr. Schäfer. — Es sei noch bemerkt, daß die ausgestellten Kunstwerke auf der St. Louis-Ausstellung bereits hohe Anerkennung fanden. Sie umfassen: Bilder, Radierungen, Ofen- und Lichtschirme, Wanddekorationen, Möbel, Fächer, Porzellane, Schmuck, Miniaturen, Emaille-, Metall- und

Großherzogliches Theater.

Faust, erster Teil.

(Schluß aus der gestrigen Nummer.)

Frl. Jantzen besitzt in ihrem Spiel die großen Vorteile der Wahrheit und Natürlichkeit. Diese Vorzüge, in Verbindung mit dem lieblichen, warmen Ton ihrer Stimme, dem guten Verständnis ihrer Aufgabe und ihrer anmutigen mädchenhaften Erscheinung, ermöglichten es ihr, Gretchen so zu spielen, wie wir es als echt deutsch empfinden und bezeichnen. Talentvollen Anfängerinnen glückt übrigens gerade das Gretchen nicht selten. Sie verfügen noch über die frische Unbefangenheit, den schönsten Reiz des schlichten Naturkindes, der die Grundlage der Rolle sein muß. Bei Hedwig Niemann-Rabe, die mit der Marie Seebach wohl die beste Gretchen-Darstellerin war, dachte man, wie erzählt wird, an Goethes „Heideröslein", an solch eine Blume, entzückend in ihrer Bescheidenheit, in ihrer unbewußten Schönheit und Süße. Aber eine Wehr ist ihr in den Dornen gegeben, und so weiß das sinnige einfache Bürgermädchen dem stattlichen, galanten, doch zudringlichen Ritter recht schnippisch zu begegnen. Diesen nur eben vorüberhuschenden Zug ihres Wesens, der später durch die holdeste Schalkhaftigkeit ersetzt wird — beim Liebesorakel und der Neckerei mit Faust, auch in der Erzählung von dem verstorbenen Schwesterchen, — vermißte ich bei Frl. Jantzen. Sehr richtig tritt sie ernst und gesammelt aus der Kirche, aber sie muß doch bei Fausts Ansprache sichtbar erschrecken („Bin weder Fräulein, weder schön"), und ihn dann in allen Züchten schnippisch abfertigen. („Kann ungeleitet nach Hause gehn".) Marie Seebach lieh dem Gretchen auch beim ersten Auftreten eine gewisse Schwermut, als sollte man ihr trauriges Schicksal ahnen; Frl. Jantzen schien aber mehr mürrisch zu sein. Dieser Eindruck wurde durch ihr unvorteilhaftes Kostüm erhöht, in der sich — habe ich recht gesehen — die gelbe Farbe vordrängte. Gretchen muß schlicht weiß oder blau gekleidet sein, sie darf nicht „geputzt" scheinen, wenn sie auch natürlichen Sinn für Schmuck und Putz besitzt. Ein unbewußter Ernst ist ein beachtenswerter Zug bei Gretchen; ganz falsch wäre es, wie Wehl in seiner Schilderung der Seebach bemerkt, das Schnippische kichernd und in Soubrettenmanier auszudrücken.

*

Nachdem Mephisto und Faust Gretchens Zimmer verlassen haben, tritt Gretchen wieder ein. Pauline Lucca hatte — in Gounods Faust — hier eine gute „Nüance"; kaum überschritt sie die Schwelle, so blieb sie einen Augenblick wie gebannt und ängstlich stehen und sah sich im Zimmer um, als wäre noch etwas Grausiges, Ungewohntes in der Luft, wie Goethe sie ja auch sagen läßt: „Es wird mir so, ich weiß nicht wie." Das Lied vom König in Thule sang Frl. Jantzen mit der innigen, leichten Schwermut, die eine Folge der Gemütswandlung ist, von der Gretchen, ihrer selbst noch unbewußt, sich ergriffen fühlt. Die Wahl gerade dieses Liedes ist der Ausdruck einer neu auftauchenden Empfindung; von hingebender Liebe, von ewiger Treue bis in den Tod sagt das Lied. Falsch ist es daher, wenn Frl. Jantzen die erste Strophe hastig beginnt und die ersten Verse schnell und ohne Pause spricht. Die ganze Seele muß sich im Vortrag ausdrücken, wir müssen mitfühlen, was sich in Gretchens Herzen regt. Im übrigen trug Frl. Jantzen das Lied einfach und edel vor, und ein hübscher Einfall ist es, die Schlußzeilen schon am Schranke zu singen, beim Oeffnen der Tür, und dann von der Gefühlsinnigkeit sofort, beim Anblick des schönen Kästchens mit dem Geschmeide, in den Ton freudiger, halb kindlicher Ueberraschung überzugehen. Das Spiel mit dem Schmuck gelang trefflich, keine Spur von bewußter Koketterie, Gefallsucht oder Eitelkeit darf dieses rein mädchenhafte, selbstvergessene Gebaren stören, in das sich auch ein ergötzlich wirkender Ton wie von altkluger Erfahrung mischt: „Man sieht doch gleich ganz anders drein" usw. Die Freude über den zweiten Schmuck, mit dem Gretchen zur Nachbarin Marthe eilt, ist gesteigerter, lauter, schon beim Eintritt ins Zimmer der Nachbarin. Bei der ersten Begegnung mit Mephisto bei Marthe Schwertlein muß die tiefe, einfache Frömmigkeit und Sittsamkeit und das rührende Mitgefühl Gretchens umsomehr hervorleuchten, als Mephisto ihr eitle und unsittliche Gedanken einzuflößen sucht. Herr Ebert deutete diese Absicht gut an, indem er bei seinen Worten vom Galan die Jungfrau durchdringend und lüstern anschaut.

*

Für die Liebesszenen im Garten wird das Spiel der Seebach mustergiltig bleiben, wie es Wehl beschreibt. Vor allem muß Gretchen beim ersten Vorübergehen an Fausts Seite noch ängstlich sein, scheu und zaghaft sprechen. Erscheint sie zum anderen Male mit ihm, ist ihr Wesen schon freier, gehobener, sicherer. Ihre Erzählung vom Schwesterchen atmet Zutraulichkeit und beginnende Hingebung. Diese Steigerung ließ Frl. Jantzen nicht recht deutlich hervortreten. Für die Erzählung ihrer schwesterlichen und kleinen häuslichen Sorgen verfügt die Künstlerin über alle Farben des jungfräulichen Gemütes, Trauer in der Erinnerung, hausmütterlichen Eifer, der die Pflichten wichtig nimmt, und auch über liebenswürdige Schalkhaftigkeit. So steigert sich die Zuneigung im dritten Auftritt mit Faust bis zum Anschmiegen an ihn und zu all dem holden, unbeschreiblichen Liebesspiel, und endlich umfängt sie in seliger Hingebung den Geliebten. Frl. Jantzen könnte hier leidenschaftlicher sein.

Gretchen am Spinnrad zeigt in dem rein lyrischen Erguß ihrer Empfindungen dann die süße und beklommene Unruhe des liebenden und sehnsuchtsvollen Herzens. Werden die Verse: „Nach ihm nur schau ich zum Fenster hinaus, nach ihm nur geh' ich aus dem Haus" so schnell gesprochen, wie von Frl. Jantzen, so muß jede Spur von Deklamation vermieden werden. Alles muß innerlich erlebt sein. Dieses Lied hat die Künstlerin noch in mancher Beziehung reifer und tiefer auszugestalten. Bei der Frage nach Fausts Gläubigkeit muß der Ton — nach Wehls Zergliederung der Darstellung der Seebach — „schon gedämpft, angstvoll, nicht mehr gesund und frei wie ehedem sein." Der Zweifel nagt an Gretchens Herzen, sie vermag ihn nicht ganz zu bannen, aber Fausts Liebesglut und die Macht seiner Persönlichkeit siegt über ihre Bedenken. Ein feiner Einfall ist es, wenn Herr Weiß die Worte „Du ahnungsvoller Engel Du" halblaut über Gretchens Haupt, das an seiner Brust ruht, hinwegspricht, und ihr später seinen Wunsch nach der nächtlichen Zusammenkunft ins Ohr flüstert. Ueberhaupt war Weiß in dieser Szene voll überlegener und verstehender männlicher Zärtlichkeit, und Frl. Jantzen in den letzten Worten „Daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt" hinschwindend zart.

Das Gebet vor dem Muttergottesbild gelang ebenfalls, nur muß der ganze Jammer noch mehr aus den Tiefen der Seele hervorbrechen, bis zur Zerknirschung durchdringen. Auch die „Tränen in der Stimme" vermißte ich noch. In einigen Stellen ist hier auch ein Wechsel des Zeitmaßes im Vortrag zu wünschen.

*

Mit den tragischen Szenen beginnt die Umwandlung der Jungfrau zum schmerzenreichen Weibe. Doch ist das nicht so zu verstehen, daß unbedingt eine schwere Tragik in der Darstellung einzutreten hätte, wie man gewöhnlich meint. Es soll die höchste Blüte der Kunst der tragischen Liebhaberin sein, nicht die üppige düstere Frucht der großen Tragik. Gretchen muß im Grunde ihres Wesens Gretchen bleiben, wenn die Verzweiflung sie auch stachelt und durchbohrt, das Unglück sie zerrüttet und bis an die Grenze des Wahnsinns treibt und sie in die Nacht des Todesschreckens stürzt, aus der sie sich dann durch ihre Abkehr vom Bösen und ihre selbstverwählte Buße selbst innerlich befreit und erlöst. Alles dies Entsetzliche und Unermeßliche muß innerhalb ihrer eigenen Natur verwirklicht werden. Es muß ein unzerrissenes Band bestehen und merkbar bleiben zwischen dem holden Mädchen und der unglücklichen Dulderin. Der Grundcharakter des Jungfräulichen ist also festzuhalten. Gretchen darf die Grenzen ihrer eigenen Natur nicht zersprengen und sich nicht in eine andere, in ihrem Kern von Anfang an schon tragische Natur verwandeln. An dem Versuch, diese Sinnwidrigkeit darzustellen, scheitert meiner Ansicht nach so oft die Kerkerszene. Um so künstlerisch reiner wirkte es, daß Frl. Jantzen sich nicht bemühte, in diesen Fehler zu verfallen. In all ihrem Elend, in der zeitweilig einsetzenden Geistesverwirrung, in ihren Liebesäußerungen, in ihrer Abwendung vom Irdischen blieb

Landesbibliothek Oldenburg

Glasarbeiten, Lampen, Palmenständer und noch vieles mehr. — Eine Verlosung lauter wertvoller Sachen bietet Gelegenheit zu einem Glücksversuch. Selbstredend wird jedes Stück auch käuflich abgegeben, bezw. werden Bestellungen darauf angenommen. Es mag noch besonders erwähnt werden, daß z. B. die metallgetriebenen Sachen z. T. von den Künstlerinnen selber mit der Hand angefertigt wurden.

* **Plattdeutsches.** Von dem „Volksbücherschatz", den H. Wettermann in Jever herausgibt und auf den wir bereits wiederholt empfehlend hingewiesen haben, ist soeben ein Doppelheft (Nr. 4 und 5) erschienen. Es betitelt sich: „Banuse Slag. Plattdeutsche Geschichten von Emil Pleitner." Zu dem äußerst niedrigen Preise von 30 ₰ bringt dieser gut ausgestattete Band auf 109 Seiten 5 längere und kürzere Erzählungen, deren Schauplatz in den verschiedenen Teilen unseres Landes liegt, und in denen Scherz und Ernst miteinander abwechseln. Es sind die folgenden: 1. Menken Gret un Herzog Peter; 2. Krischan geiht na'n Großherzog; 3. Tillefoot; 4. Gerd Witt sien' Reis' na'n Kriegerfest; 5. Up'n Sann.

* **Der Geldspindknacker Heinecke,** der vor einiger Zeit aus dem Peter Friedrich Ludwig-Hospital ausgebrochen und entflohen war, traf in der Nacht zum Montag von London, wo er verhaftet wurde, in Hamburg gefesselt ein und wurde vorläufig polizeilich untergebracht. In den nächsten Tagen wird er, wie die „Br. N." erfahren, hierhier weiter transportiert.

* **Telephonanschluß** unter der Nr. 602 hat das Möbelgeschäft von Fr. Dey, Kurwickstraße 25, erhalten.

* **Zu 1. oldenburgischen Reichstagswahlkreise** wird von den Sozialdemokraten Redakteur Stelling vom Lübecker Volksboten kandidieren. Herr Heitmann trat freiwillig zurück.

* **Von der Anlage eines großen Hochseewerkes** bei Käsburg (zwischen Elsfleth und Brake) weiß die „Braker Ztg." zu berichten. Ueber ein bedeutendes Privatunternehmen solcher Art gingen schon eine Zeitlang unbestimmte Gerüchte.

* **Der Umtausch der Aktien der Oldenburger Bank** in solche der Nordwestdeutschen Bank muß bis zum 17. Februar erfolgen.

* **Die Beerdigung des verstorbenen Oberleutnants von Arnswaldt** vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 fand gestern nachmittag 3½ Uhr mit glänzenden militärischen Ehren auf dem St. Gertrudenkirchhofe statt.

* **Am heutigen Hofball** nehmen die Landtagsabgeordneten bis auf 7—8, die ihre Karten zurückgesandt haben, sämtlich teil.

* **Bei der Einholung der Prinzessin Sophie Charlotte** in die Stadt Berlin wird voraussichtlich nur ein militärisches Spalier gebildet werden, wie man aus Berlin schreibt. Die Meldung, daß die Innungen Spalier bilden werden, ist unzutreffend. Am Einholungstage, dem 24. Februar, werden die Schulen in Berlin und den Vororten voraussichtlich geschlossen bleiben.

* **Zur Vorbesprechung der Handelskammerersatzwahl** und Aufstellung eines Kandidaten wird eine Versammlung morgen abend 9 Uhr im Klubzimmer des Kaiserhofs stattfinden.

* **Folge des Schneeballwerfens.** Eine Dame aus Westerstede, die sich in voriger Woche gelegentlich der Auswärtigen-Vorstellung hier aufhielt, wurde, wie der „Amm." schreibt, von einem Knaben so unglücklich mit einem Schneeball getroffen, daß ihr ein Splitter der zerbrochenen Brille ins Auge drang. Die Dame begab sich zu einem Arzt, der die sofortige Rückreise anordnete.

* **Ein bedauerlicher Unfall** stieß gestern abend gegen 7 Uhr dem Bierfuhrmann Bunjes der Haslindeschen Brauerei zu. Derselbe hielt mit dem Bierwagen vor dem Kaiserhof, und als er den Wagen wieder bestiegen hatte, zogen die Pferde zu frühzeitig an, so daß er vom Wagen auf die Straße stürzte. Er blieb bewußtlos liegen und wurde von einigen Augenzeugen des Vorfalls in die Stollesche Wirtschaft getragen, wo ihm ärztlicher Beistand zuteil wurde. Eine große Blutlache auf der Straße kennzeichnete den Ort des Unfalls. B. hatte eine erhebliche Verletzung am Kopfe erhalten.

* **Unglücksfall.** Heute vormittag wurde ein Dragoner von seiner eigenen Lanze durchstochen. Der bedauerliche Unglücksfall entstand dadurch, daß das Pferd des Verletzten durchging und die Lanze mit dem Schaft auf die Erde stieß, dabei drang die Lanzenspitze in den Leib des Reiters und verletzte ihn schwer. Man brachte ihn zunächst auf ein Zimmer, wo der Arzt den ersten Verband anlegte. Sodann wurde seine Ueberführung in das Garnisonlazarett bewerkstelligt. Die Angehörigen des Verunglückten sind sofort benachrichtigt worden.

m. **Bellachini.** Gestern abend führte die Vorstellung von Klara und Joachim Bellachini, zwei unvergleichlichen Taschenspielern, eine große Anzahl Besucher nach der „Union". Der erste Teil war dem eigentlichen Handwerk des Taschenspielers gewidmet. Der erste produzierte sich in verschiedenen Karten- und Schreibstückchen und erregte durch seine Buchdruckerei viele Bewunderung. Klara Bellachini überraschte besonders durch ihr phänomenales Zahlengedächtnis. Den Haupteffekt erzielte die Selbstbefreiung der Dame aus dem japanischen Pranger. Der zweite Teil der Soiree galt den Experimenten mit flüssiger Luft, die mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Den Schluß der gestrigen Vorstellung bildeten etwas aufregende Auto-Suggestionen des Herrn Bellachini. Die geradezu verblüffenden Experimente gelangen überraschend schnell. Anhaltender Beifall lohnte den Künstler, der heute abend noch eine Vorstellung gibt.

* **Der Turnverein „Jahn"** hierselbst veranstaltet am Freitag dieser Woche sein diesjähriges Wintervergnügen in Gestalt eines Tanzkränzchens im Vereinslokale (Hotel zum Lindenhof). Eintrittskarten sind zu haben beim Oberturnwart Busch, Achternstraße 5, und beim Schriftwart B. Veit, Nadorsterstraße Nr. 87a, sowie heute und Donnerstag abend in der Turnhalle.

* **Eine Jagd auf einen Ausbrecher** fand Sonntag im Stenumer Holz statt. Vor längerer Zeit hatte der Ziegeleiarbeiter Watzkow, ein Russe, auf der Ziegelei Kamern mehrere Diebstähle begangen und wurde deshalb nach Delmenhorst in die Schließerei beim Amtsgericht gebracht. In der Sonntagnacht gelang es ihm, aus dem 2. Stock zu entspringen. Er hatte einfach mit einem zu diesem Zwecke losgebrochenen Tischbein das Eisengitter vor seinem Fenster krumm gebogen und dann eine Stange losgelöst. Der Strohsack hat ihm dann Stoff zu einem Seil geliefert, das ihm den Weg in die Freiheit leicht ermöglichte. Nachdem er auf so bequeme Weise von seiner Zelle geschieden war, wandte er sich zu seinem Verderben wieder nach der Ziegelei in Kamern. Frühere Arbeitskollegen überraschten ihn dortselbst bei einem sich rasch verschafften Wurstfrühstück und setzten ihn in einer oben in der Ziegelei belegenen Kammer mit Bett fest. Aber obwohl man ihm die Oberkleider fortnahm und die Kammer fest verschloß, gelang es ihm, auch von hier wieder zu entweichen. Trotz der nicht geringen Höhe muß der Verwegene aus dem reichlich 3 Meter hohen Fenster gesprungen sein; die fehlenden Kleider hat der Entsprungene auf der nahen Ziegelei Nethorn ersetzt und niemand hat ihn bislang wiedergesehen. Sofort veranstaltete die Polizei im Stenumer Holz eine Razzia, die bisher ohne Erfolg blieb. Ueber die Dauer und Einrichtung des noch nicht ein Jahr bewohnten Delmenhorster Gefängnisses dürfte — so meint unser Delmenhorster Mitarbeiter — nach solchen Vorkommnissen eine eingehende Untersuchung durchaus am Platze sein. Bis dahin wollen wir uns eines Urteils begeben.

* „**Späte Rache**" heißt der Titel unseres heute beginnenden Romans von Conan Doyle. Der berühmte Privatdetektiv Sherlock Holmes steht im Mittelpunkte dieser ebenso spannenden wie psychologisch interessanten Geschichte eines düsteren Verbrechens.

*

)(**Hatten,** 12. Febr. Bei einem Treiben auf Schwarzwild wurde gestern ein junger Wildeber zur Strecke gebracht.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

: **Heppens,** 13. Febr. (Priv.-Telegr.) Ein vierjähriges Kind des Arbeiters Schepker ist an Genickstarre verstorben. Bei einer zweiten Familie in demselben Hause besteht der Verdacht derselben Krankheit.

E. **Bremen,** 13. Febr. (Privat-Telegramm.) Der Voranschlag des bremischen Staatsbudgets für 1906 schließt in Einnahme mit 30 936 699 Mark und in Ausgabe mit 31 858 142 Mark, also mit einem Fehlbetrage von 901 443 Mark ab, gegen 1 932 284 Mark im Vorjahre. — Die bremische Sparkasse verteilte von ihren Ueberschüssen 95 000 Mark an gemeinnützige Anstalten, darunter 9500 Mark an das Handelsmuseum.

*

Ein dummer Scherz.

Berlin, 12. Febr. Heute erschien ein Attachee der französischen Botschaft im Rathause und teilte Dr. Langerhans mit, daß er das Opfer einer Mystifikation geworden sei. Die Pariser Gemeinderäte und ihre englischen Gäste hätten keine Depesche an ihn abgesandt. Wenn er auch die Mystifikation bedaure, so habe Dr. Langerhans' Depesche doch sehr angenehm in Paris berührt.

Castro und Deutschland.

S. **Caracas,** 13. Febr. Präsident Castro wird eine Vertretung nach Berlin schicken, um zu versuchen, den französischen Handel nach Venezuela in deutsche Hände zu legen. Die Zeitungen schildern die verzweifelte Lage der französischen Kaufleute in Venezuela, die angesichts der Mißgunst der Regierung ruiniert sind und vergeblich auf die Ankunft eines Geschwaders warten.

Die Unruhen in China.

Peking, 13. Febr. Die Regierung ließ dem Vizekönig von Fuchau die Weisung zugehen, die Führer des Haufens, welcher die Mission in Tschang-Pu-Hsien geplündert hat, sofort hinrichten zu lassen und alle anderen Personen, die damit in Verbindung stehen, aufs strengste zu bestrafen. Wie der Vizekönig meldet, entstand der Tumult dadurch, daß ein Chinese in der katholischen Mission festgehalten wurde, worauf die Menge die Mission zerstörte. Nachdem hierauf eine fremdenfindliche Bewegung wachgerufen war, ging die Menge ans Werk, die Missionsgebäude gänzlich zu zerstören. Durch die zum Schutze der Gebäude entsandten Truppen wurde auf die Menge gefeuert, wobei 12 Personen getötet worden sind.

Die Kirchenkrawalle in Frankreich.

S. **Montellieres,** 13. Febr. Zur Unterstützung der polizeilichen Aktion gegen die Kirchen, wo seit 24 Stunden mehrere hundert Männer und Frauen mit Lebensmitteln versehen eingeschlossen waren, wurden Infanterie, Jäger, die gesamten Genietruppen sowie Gendarmen zu Fuß und zu Pferde aufgeboten. In der Kirche kam es zu einem Kampf zwischen Klerikalen und Radikalen. Gegen 10 Uhr morgens nahm die Bewegung einen tumultuarischen Charakter an, woburch viele durch Fußtritte und Stockhiebe verwundet wurden.

Kleine Depeschen.

S. **Salzburg,** 13. Febr. Der Goldarbeiter Tiesne stürzte sich, nachdem er die Nacht in lustiger Gesellschaft verbracht hatte, vom Mönchsberg in die Tiefe. Er schlug zunächst auf das Dach eines Hauses auf, um dann auf die Mitte der Straße zu fliegen, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Hindernisse bei der Heirat sollen die Ursache zu dieser Tat gewesen sein.

---

sie doch stets den Grundzügen ihres ureigenen Charakters treu. Sie ist das zwar vom Schicksal zerrüttete, holde, liebe Gretchen, aber doch immer dieses noch. Daß freilich die junge Künstlerin sich in dieser Szene noch ausreifen muß, ist selbstverständlich; doch ist auch schon der Versuch zu loben.

*

Den berühmten Einfall der Seebach, den alle nachfolgenden Darstellerinnen beibehalten haben, allerdings ohne meist seinen Ursprung zu kennen, nämlich das Suchen nach dem Kinde auf dem Stroblager, ließ sich auch Frl. Jantzen nicht entgehen. Als die Seebach starb, schilderte ein mir Unbekannter dieses Zwischenspiel in der Königsberger Hartungschen Zeitung folgendermaßen: „Der Wahnsinn im Kerker — Gretchen auf dem Stroblager — Faust, der sie gewaltsam mit sich nehmen will — sie entwindet sich ihm: „Laß mich nur erst das Kind noch tränken" — sie beugt sich mit mütterlicher Anmut auf das Lager nieder, wie zu etwas Lebendigem und — findet nichts. Wirr und angstvoll fragend: „Ich herzt' es diese ganze Nacht" — sie sucht und wühlt im Stroh — das Kind, wo ist das Kind! Das Kind, welches die Unselige selbst umgebracht hat. Mit einem markerschütternden Schrei der Verzweiflung: „Sie nahmen mir's, um mich zu kränken, und sagen nun, ich hätt' es umgebracht." Das ist eine dramatische Belebung von vier halb epischen Dichterversen, die für unser Gefühl zu den schönsten Inspirationen des Darstellertalents gehört. — Und noch eine ganz eigenartige, tief empfundene Bewegung von wundervoller Plastik hatte hier die Seebach in der Vision des Hinrichtungsaktes. Mit fieberhafter Steigerung flog die Rede über die schauerlichen Worte hin bis zum Gipfel: „Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt. Schon zuckt nach jedem Nacken die Schärfe, die nach meinem zückt" — und dann warf sie knieend die gerungenen Hände rücklings mit voller Wucht sich aufs Genick, und der Kopf sank nieder, als ob der Schwertstreich ihn getroffen hätte, und dann flüsterte es in dumpfem Schattentone: „Stumm liegt die Welt, wie das Grab!" Uns wars, als ob wir der Szene auf dem Schaffot beigewohnt hätten. Die große Sünderin, deren Verbrechen „ein guter Wahn war", hatte sich vor unseren Augen selbst gerichtet, wenn auch der Dichter das Endschicksal der holden Dulderin im Dunkeln läßt. Und dann am Ende das sanft verhallende traurige „Heinrich! Heinrich!" — — Das war der letzte Aeolsharfenton von Marie Seebachs Gretchen."

Die letztere „Nüance" hat sich Frl. Jantzen nicht angeeignet. Auch noch einen anderen Geisterblitz vermerkt jener Gewährsmann:

„In ihren ersten Jahren spielte die Seebach die Szene im Dom in einer frappanten Auffassung, die den Unwillen aller Goethe-Philologen erregte — Gott und Goethe verzeihe es ihnen —, die aber noch heute an Sinn und Bühnenmäßigkeit als Glücksfund des Genies erscheint. Marie Seebach faßte nämlich den „Bösen Geist hinter Gretchen" nicht als etwas von der armen Sünderin Getrenntes, sondern, wie es ja unfraglich auch gemeint ist, als Gretchens eigene Gewissensstimme auf, und so hatte sie den Mut, diese innere Stimme selbst zu sprechen und bis zu einem gewissen Grade auch zu spielen. Am Betpult knieend, das Haupt mit der rechten Wange auf die gefalteten Hände gelegt, das scharfe, bleiche Profil auf der schwarzen Sammetdecke des Schemels dem Zuschauer zukehrend, die Augen groß und starr ins Leere gerichtet, sprach sie mit tiefer, hohler Flüsterstimme, von der doch jeder Hauch ins Publikum traf, jene furchtbaren Selbstanklagen: „Wie anders, Gretchen, war Dir's" — — „Und unter Deinem Herzen? Regt sich's nicht quellend schon, und ängstigt Dich und sich mit ahnungsvoller Gegenwart?" — — „Grimm faßt Dich! Die Posaune tönt!" — — „Verbirg Dich, Sünd' und Schande bleibt nicht verborgen." — — „Ihr Antlitz wenden Verklärte von Dir ab —". Dazwischen in Gretchens natürlichem Ton, die Interjectionen des geängstigten Kindes: „Weh! Weh! Wär' ich der Gedanken los —". „Wär' ich hier weg — — Mir wird so eng! Die Mauerpfeiler befangen mich!" usw. Wie die Seebach diese Szene machte, war sie ein erschütterndes Nachtstück der Gewissensqual und des Hinschwindens der zitternden Kreatur vor dem ewigen und dem irdischen Gericht. Wer die hölzerne Maschinerie kannte, über welche der materialisierte „Böse Geist" auf der Bühne nie hinauskommt, der mußte der Seebach für die grandiose Verinnerlichung dieser Szene danken. Aber wie sie denn überhaupt an ihren Rollen fortwährend modelte, hat sie jene Erfindung später wieder fallen gelassen — man sagt, aus Respekt vor den Weimarer Goethe-Gelehrten, die darin eine Verunglimpfung des Dichters sahen. Nachgemacht hat ihr Niemand das Experiment, da Niemand sich die Geschmeidigkeit der Register für diese Doppelrolle zutraute."

Ich halte diesen Gedanken nur insofern für glücklich, als der „böse Geist" dadurch „verinnerlicht" wird. Sicherlich hat die Seebach den Einfall aber nicht aus Respekt vor den Weimarer Gelehrten aufgegeben, sondern weil sie einsah, daß er in dieser Manier der doppelten Stimmen falsch und unnatürlich und deshalb unkünstlerisch ist. Und doch lag ihm ein richtiges Empfinden zu Grunde, und er verdient in der Weise, wie ich es meine, von einer großen Künstlerin wieder aufgenommen und künstlerisch vollendet zu werden. Gretchen muß den „bösen Geist" in sich erleben, aber nicht als etwas ihr Fremdes, sondern als ihr eigenes zerrüttetes Wesen, mit ihrer Gretchen-Stimme. Sie braucht die Ekstase der Gewissensqualen nur bis zum Visionären zu steigern, als rängen zwei Naturen in ihrem Innern, die aber Gretchen doch nur selber sind und bleiben. Eine geniale Darstellerin wird dies überzeugend in ihrem Spiel versinnlichen können. Das ist die richtige Durchführung des nicht klar erfaßten, aber richtig empfundenen Einfalls der Marie Seebach.

*

Ganz falsch ist es, wie es auch hier geschieht, den bösen Geist von einer Frauenstimme sprechen zu lassen. Es muß das tiefe Organ eines Mannes sein, das alle Schauer auszudrücken vermag. Der Irrtum mit der Frauenstimme beruht auf der ganz falschen Annahme, der Geist der Mutter spreche zu Gretchen. Die Seele der Verstorbenen aber weilt im Fegefeuer, der böse Geist sagt es ja selbst, und warum soll die brave, alte Frau zu einem bösen Geiste geworden sein? Die Anordnung des Chores der Betenden ist hier nicht glücklich. Gretchen ist gezwungen, sich halb dem Hause zuzuwenden; da merkt man die Absicht und ist verstimmt. Man sollte nur ja bei dem bleiben, was auch in diesem Punkt die Seebach zuerst tat: „sie läßt die Betenden in der Kirche mit Abscheu von Gretchen wegrücken und so das Mädchen scheu und ängstlich im Gotteshause herumirren, bis sie endlich traurig vorn in einem Winkel zusammenkauert, um hier unter den Anklagen des bösen Geistes ihr Gebet zu verrichten" (Wehl). Das ist wahrhaft künstlerisch gedacht. Den Ausruf „Nachbarin, Euer Fläschchen" könnte man übrigens ganz fortlassen.

Nicht weglassen und auch nicht zusammenstreichen sollte man die majestätische Wald- und Höhlenszene. Gibt man Faust I nun schon an einem Abend, dann kommt es auf eine halbe Stunde länger auch nicht an.

Als vorzüglicher Valentin darf Herr Westermann nicht vergessen werden. Sinnvoll angeordnet ist es, daß er sich an dieselbe Stelle hinsetzt, wo Gretchen soeben im Gebete rang. Trefflich ist der Einfall, nicht bramarbasierend herumzupoltern; die Steigerung des Zornes bei dem tödlich Verwundeten war sehr geschickt und wirkungsvoll. — Frau Lanius-Galster ist als Marthe das Muster einer derartigen beschränkten und mannsüchtigen Weiblichkeit. Die Szene in Auerbachs Keller — der Teufel darf sich übrigens nicht so kordial berühren lassen — macht der Regie (Herr Direktor Ulrichs) alle Ehre, das gute Zusammenspiel und die ausgeglichenen Leistungen der Mitwirkenden nicht minder. Nur einen Tadel erlaube ich mir aufs Neue und mit verstärktem Nachdruck vorzubringen: die Bühne ist zu dunkel! Selbst normalen Augen geht das Spiel verloren; im Kerker konnte man Gretchen nicht auf dem Stroh liegen sehen und Beobachtung der Mimik und dergleichen sind ganz ausgeschlossen. Ist es schlimm, wenn man stellenweise nichts versteht, so ist es tausendmal schlimmer, wenn man Szenen hindurch nichts sieht. Auch Fausts Studierzimmer lag in Finsternis; wie der Gelehrte in der Dunkelheit zu lesen imstande ist, bleibt unklar, zumal das trübselige Lämpchen nicht auf seinem Tische, sondern ganz wo anders im Hintergrund flackerte und bald ganz ausging. Licht! Licht! Ja, Licht auch; der Mangel an Ventilation und Lüftung im Theater ist empfindlich bei starkem Besuch; aus meinen Bellemmungen zu schließen, ist er sogar gesundheitsschädlich. Der schönste Osterspaziergang auf der Bühne entschädigt nicht für diese Pein.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
einer
Fleischwarenfabrik.

Oldenburg. Die **Oldenburger Fleischwarenfabrik** in **Oldenburg**, Hochheiderweg Nr. 201, beabsichtigt wegen Aufgabe des Geschäfts ihre am Hochheiderweg Nr. 201 belegene

Fleischwarenfabrik

zum sofortigen Antritt zu verkaufen und zwar mit sämtlichem Inventar.

Die Fabrik besteht aus dem vor 7 Jahren neu erbauten Gebäude und ist dieselbe mit Maschinen neuester Konstruktion, sowie allen dem Geschäfte entsprechenden Räumen versehen.

Die Fabrik würde sich aber auch zu anderen Betrieben sehr gut eignen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 26. Febr. d. J.,
abends 8 Uhr,

in **Begemanns** Wirtshause in Oldenburg, Nadorsterstraße.

Bei irgend annehmbarem Gebote soll der Zuschlag in vorstehendem Termine sofort erteilt werden.

Das Kaufobjekt kann zu jeder Zeit besehen werden.

Auskunft wird gerne erteilt.

B. Schwarting, Aukt., **Eversten.**

Vieh-, Mobiliar-, Heu-, Speck- 2c. Verkauf zu Oberlethe.

Der Pächter **D. Hoes** in **Wardenburg** und der Wirt **G. Albers** in **Oberlethe** lassen am

Sonnabend, 10. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfgd.,

in und beim Hause des Letzteren:

2 schwere milchgebende und belegte Kühe,
4 schwere nahe am Kalben stehende Quenen,
16 trächtige Schweine, alsdann nahe am Ferkeln,
4 größere Läuferschweine,
10 alsdann 4 Monate alte dito,
25—30 alsdann 6 Wochen alte Ferkel,

ferner: 2 gut erh. Ackerwagen (für Einspänner), 1 Jauchewagen, 2 fast neue Pflüge, 2 eis. Eggen, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage (800 Pfd. tragend), 1 gr. neuen Sparherd, 1 Viehkessel (65 Liter Inhalt), 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 Fahrrad,

sodann: mehrere 1000 Pfd. gut gew. Heu, 30—40 000 Pfd. Steck- u. Runkelrüben, 2—300 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln, 500 Pfd. ger. Speck, 300 Pfd. ger. Schweinsköpfe

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Wiefelstede. Die Unterbringung der hiesigen **Armen** in Kost und Pflege, sowie Anheuern von Wohnungen für dieselben pro Mai 1906/07 findet **Donnerstag,** den **22. d. M.,** nachm. 3 Uhr, in G. Tapken Gasthause statt.

Die Armenkommission.
Tapken.

Lehmden b. Hahn. Empfehle meinen angekörten

Herdbuchstier

zum Decken, auch bin ich geneigt, denselben zu verkaufen.

Gerh. Martens.

Osternburg. Zu verkaufen ein **5jähriges Arbeitspferd** mit Schönheitsfehler, billig.

Cloppenb. Chaussee 26.

---

1 gr. Posten kantig besägte **Latten und Leisten,** passend zu Lauben, Hecken, Spalier 2c., billig zu verkaufen.

Wilhelmstraße 1 a.

Als sehr billig
empfehle:

130 u. 140 cm br. **weiße Satin- und Damast-Bezüge,** 3.35, 3.60, 4.00, 4.50 u. 5 Mk., **Kissen-Bezüge,** beschlengt und mit Einsätzen, 95 Pf., 1.05, 1.15 bis 3 Mk., **gute Betttuch-Halbleinen,** Mtr. 1.00, 1.15, 1.40. Ferner **Reste von Bettinletts,** durchaus federdicht, passend für Unter- und Oberbetten.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Vieh-, Heu-, Stroh- u. Frucht-Verkauf zu Littel.

Der Hausmann **Herm. Griepenkerl** das. läßt am

Sonnabend, den 17. März d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangd.,

2 schwere tied. Kühe } zum Teil nahe am Kalben,
6—8 „ „ 3jähr. Quenen,
1 dreijähr. u. 1 zweijähr. Ochsen (gute Treibochsen),
14 trächtige Schweine, meist nahe am Ferkeln,
10 alsdann sechs Wochen alte Ferkel,
15—20 000 Pfd. Heu u. Stroh,
einige 1000 Pfd. Roggen und Saathafer,
15-20 Stamm Fuhren (Balken)

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Konserven! billig!

Junge Schnittbohnen

2 Pfd.-Dose	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
35 Pf.	50 Pf.	65 Pf.	75 Pf.

Junge Brechbohnen

2 Pfd.-Dose	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
35 Pf.	50 Pf.	65 Pf.	75 Pf.

Junge Karotten, gewürfelt,

2 Pfd.-Dose	4 Pfd.
45 Pf.	85 Pf.

Junge Butterbrechbohnen Ia,

2 Pfd.-Dose	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
45 Pf.	65 Pf.	85 Pf.	100 Pf.

Junge Gartenschnittbohnen Ia,

2 Pfd.-Dose	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
45 Pf.	65 Pf.	85 Pf.	100 Pf.

Junge Perlbohnen,

2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
50 Pf.	75 Pf.	95 Pf.

Junge Erbsen, mittelfein,

2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
70 Pf.	95 Pf.	125 Pf.

Apfelmus,

2 Pfd.	4 Pfd.	10 Pfd.
85 Pf.	150 Pf.	300 Pf.

— Mirabellen, —

2 Pfd.	4 Pfd.
90 Pf.	170 Pf.

Pflaumen-Marmelade,
10 Pfd.-Eimer 4.00 M.

Stangenspargel, Schnittspargel
— billig. —

Konserven- u. Delikatessenhaus
Karl Schmidt,
Staustraße 17. Telephon 512.

Zu verkaufen ein guter, fast neuer

runder Schleifstein

mit Fußbetrieb, billig. Durchmesser 56 Ctm.

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Hof-Verkauf.

Ein im Flecken **Lüdingworth** (2 Stund. von Cuxhaven, ³/₄ Stunden von Bahnst. Altenbruch) belegener **Ackerhof** mit 64 ha Ländereien I., II., III. Klasse, m. 1902 erb. gr. Herrenhaus und in best. baul. Zust. befindl. Wirtschaftsgeb., Brandkassenwert 55000 M, soll wegen Sterbefalls zum Antritt auf den 1. April d. J. durch mich verkauft werden. Preis 135000 M Ev. können 25 ha für 50000 M abveräußert werden. Nähere Auskunft kostenfrei Aktuar **Meier, Lüdingworth.**

Holle. Zu verkaufen ein

trächtiges Schwein,

innerh. 14 Tg. ferkelnd. **H. Wichmann.**

Zu kaufen gesucht 22 meff. **Lauferstangen.** Off. postlagernd A. B. 100.

Versand überall hin!

Nur bis 15. Februar
dauert mein

Räumungs-Ausverkauf

von **Emaillewaren, Haus- und Küchengeräten**

zu nochmals heruntergesetzten Preisen.

Prima Koch- u. Bratgeschirre in **braun/weiß** u. **grau/weiß** mit 10% Rabatt.

Emil Hubold, Langestr. 19.

Einziges Spezial-Emaillegeschäft i. Gr.

Legen Sie Wert auf wirklich solide und sauber gearbeitete Möbel, welche auf die Dauer bekanntlich die billigsten sind, so beziehen Sie dieselben

aus erster Hand

direkt vom Fabrikanten

H. Wessels,
Möbelfabrik u. Dekorationsgeschäft, Oldenburg.

Größter Tischlereibetrieb im Großherzogtum zur Herstellung einfacher wie eleganter Möbel.

450 Quadratmeter großes umfassendes Lager aller Art Möbel, daher bequemster Einkauf.

Hauptgeschäft: Wallstraße 23—23a. **Fabrik:** Milchstraße 3—3a. **Zweigniederlage:** Staulinie Ecke Elisenstraße.

Im Schaufenster diese Woche:
Modernes Eßzimmer, — eiche geräuchert.

H. GIESEN JR S[illegible] IN B. GLADBACH
Drahtgeflecht & Drahtgewebe-Fabrik
50 meter 1 m hohes Geflecht M. 8.25 franco
4 eckiges wesentl. stärkeres Specialgeflecht M. 13 pro Rolle von 50 meter frachtfrei
Preisliste über alle Geflechte & Gewebe aus Metall, [illegible] Draht, Drahtkordel etc. etc. gratis u. franco.

Beginne jetzt meine

Klavier-Kurse
in
OLDENBURG.

Anmeldungen bitte an die G. Stalling'sche Kunst- u. Musikalien-Handlung zu richten, woselbst gedruckte Zirkulare, die näheren Bedingungen enthaltend, zu haben sind.

Hans Heinemann,
Pianist,
Bremen.

Lehmden. Der diesjährige **Ball** findet am **Dienstag,** den **20. d. Mts.,** statt, wozu freundlichst einladet

Jürgen Stöltje.

Mess. Apfelsinen,

jetzt auf der Höhe ihres Wohlgeschmacks. Kiste von 100 St. M 5.—, 200 St. M 8.— ab hier. 10 Pfd. Postkörbe M 3.— franko geg. Nachnahme.

Rob. Kap-herr, Hamburg.

Für die Küche:

Magdeburg. Sauerkohl, grüne Schneidebohnen, Speisezwiebeln, fertige Rotebeeten und Kronsbeeren, Konserven in Dosen, Suppentafeln in 12 Sorten.

Dörrobst,

als: Birnen, Pflaumen, Schnittäpfel, Ringäpfel, Aprikosen, Mischobst, Pflaumen ohne Steine empfiehlt billigst

W. Stolle.

Zu verk. od. verl. **3 reiz. Maskenkostüme,** Türkin, Pirette, Lampe, g. neu. Nadorsterstr. 101 I, ob.

Bessere Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel, 4 Polsterstühle, neu, statt 450 M für 300 M zu verk. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Neusüdende bei Rastede. Zu verkaufen eine junge tiedige **Kuh.**

W. Unger.

Für Gärtner!

Ein großer, ertragreicher **Obst- und Gemüsegarten** im Heiligengeisttorviertel ist umständehalb. auf sofort auf mehrere Jahre billig zu verpachten. Offerten unt. S. 299 an die Exped. ds. Bl.

Ausstellung
Berliner Künstlerinnen
im Saale des Landesgewerbemuseums.

Täglich geöffnet von 10—1 und nachmittags von 2—4.

— Lose à 1 M an der Kasse. —
Eintritt 50 Pf.

Heirat wünscht jg. Frl., 200 000 Mk. Verm., später gr. Erbsch., m. charaktervoll. Herrn, w. auch ohne Verm. Off. **„Ideal", Berlin C. 25.**

Witwe, alleinstehd., 25 J., 235 000 M Verm., wünscht **Heirat.** Verm. n. Beding., jed. gut. Char. Brief an **„Veritas"**, Berlin Nr. 39.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 14. Febr., abends 7 Uhr: „Das Rheingold".
Donnerstag, den 15. Febr., abends 7 Uhr: „Ein idealer Gatte".
Freitag, den 16. Febr., abends 7 Uhr: „Die Walküre".
Sonnabend, den 17. Febr., abends 7 Uhr: „Minna von Barnhelm".

Bitte Antwort. Brief A. 250 postlagernd Oldenburg.

B. erh. Wohin soll ich schrb.? Sof. Antwort. D. J.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die uns bei dem Ableben unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir innigsten Dank.

Oldenburg (Grßh.) u. **Rapid City** (U. S.) im Februar 1906.

Familie Behrens.

Littel, 12. Februar 1906. Allen, die uns anläßlich unserer Silberhochzeit Glückwünsche u. Geschenke darbrachten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

D. Lüschen und Frau.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit Herrn **Heinrich Tappenbeck** in **Huis ter Duin** bei **Noordwyk aan Zee** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Westerstede, den 11. Febr. 1906.

Gemeindevorsteher **Lanje u. Frau, Marie,** geb. **Oeltjen.**

Helene Lanje
Heinrich Tappenbeck
Verlobte.

Westerstede. Huis ter Duin.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen hocherfreut an

Emil Meiners u. Frau, Martha, geb. Arnken.

Todes-Anzeigen.

Oberlethe. Am Sonnabend morgen 4 Uhr starb nach längerer Krankheit infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Sophie Twille,
geb. Gardeler,

in ihrem 82. Lebensjahre, welches mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen

Hinr. Twille und Frau nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Februar, auf dem Kirchhof zu Wardenburg statt.

Oldenburg, 11. Febr. Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Anna Lührs,
geb. Lüschen,

im 69. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

W. Schlichting u. Frau, geb. Lührs, nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Februar, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Schützenhofstraße Nr. 27, aus statt.

Ipwege, den 11. Febr. 1906. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach längerem Brustleiden unser lieber Vater, Schwiger-, Großvater und Onkel, der Witwer

Johann Hilgen

in seinem kaum vollendeten 80. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Donnerschwee statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Friederike Henriette Klover mit Schiffer Arend Klaaßen, Elisabethfehn. Elise Bernhardine Gerhardine Tapken mit Schiffer Bernhard Georg Heinrich Alberding, Barßel. Maria Thekla Marg. Wolken mit Schiffer Heinrich Egbert Hinrichs, Barßel. Elisabeth Gesina Maria Deters mit Schiffer Hermann Johann Wolken, Barßelermoor.

Verlobt: Helene Helmerichs, Ehewecht, mit Hinrich Meiners, Nordermoor. Anna Meyer, Tange, mit Gerh. Deeken, Lindern. Lina Meyer, Tange, mit Theodor Vogel, Nordloh. Helene Bohlje, Halstrup, mit Gerhard Kruse, Garnholterdamm. Anna Hogen, Westerloy, mit Heinrich Jelschen, Westederfeld. Frieda Schulenberg, Husum, mit Pastor coll. Wilhelm Weber, Hannover. Dorothea Wulf, Glane, mit Heinrich Johanning, Holdorf Oldbg.

Geboren (Sohn): Schmiedemeister Bernhard Strohschnieder, Barßel. Flußschiffer Jodocus Heinrich Deters, Barßel. Auktionator Heinrich Fugel, Barßel. Maurer Anton Harms, Elisabethfehn. Küstenschiffer Johann Heinr. Alberding, Barßelermoor. Köter Joh. Heinrich Kruse, Harkebrügger-Mark. Fußgendarm Johann Friedrich Jakobs, Barßel. Fr. Cornelßen, Sanderfalgengroden. H. Kohlmann, Strückhausen. — (Tochter): Zimmermann Heinrich Schone, Loher-Ostmark. Korkarbeiter Johann Christoph Schneider, Barßel. Kolonist Heinrich Schulte, Elisabethfehn. Schiffer Johann Heinrich Sebing, Barßel. Landarbeiter Theodor Gerhard Hinrichs, Barßelermoor. Tischler Karl Heinr. Dellwisch, Barßelermoor. Hackmann, Jever. Fr. Brumund, Brake. H. Bartels, Ammersum.

Gestorben: Flußschiffer Johann Duken, Barßel, 59 J. Landarbeiter Johann Bernhard Meinerling, Harkebrügge, 70 J. Ww. Katharina Ebbers geb. Burmann, Barßel, 31 J. Landarbeiter Meinhard Hinrichs, Harkebrügge, 79 J. Landmann Remmer Thoben, Scharrel, 74 J. Geertjeline Normann geb. Holl, Elisabethfehn, 70 J. Tischler Theodor Heinrich Janßen, Barßel, 44 J. Ww. Eilert Addicks geb. Sagkob, Hammelwardermoor-Süderfeld, 81 J. Privatmann Karl Mußmann, Oldenburg, 42 J. Friedrich August Rothert, Jever, 70 J. Heible Marg. Rothert geb. Hajen, Jever, 67 J. Böttcher und Wirt Jürgen Hinrichs, Neugarmssiel, 65 J. Anna Sophia Janßen geb. Folkers, Sillenstede, 80 J. Schneider H. Hinrichs, Buttforde, 29 J. Johanne Gesine Bohlje, Bant, 5 J. Bäckermeister F. C. Eden, Neuenburg, 83 J. C. F. Lehmann, Varel, 85 J. Cand. min. Heinrich Krümpel, Wilhelmshaven. Marine-Gerichtsbote Friedrich Schwant, Hepens, 30 J. Ww. Emma Schreiber, Wilhelmshaven (Dessau), 62 J. Oberheizer Wilhelm Kruse, Wilhelmshaven, 44 J. Marta Bruns, Mehringen, 15 Tg. Margarethe Dircksen geb. Böger, Atens, 88 J. Ww. Elisabeth Kramer geb. Schröder, Geestemünde, 66 J. Senator Johannes E. Pannenborg, Leer, 64 J. Rentier Cornelius Blikslager, Neudorp, 84 J. Werta Heikeline Schmidt, Heisfelde, 3 J.

Pferde-Regendecken
in allen Größen vorrätig.
H. Holert, Haarenstr. 51.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 43 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 13. Februar 1906.

Die Schlachtermeister im Herzogtum Oldenburg

haben — wie von uns mitgeteilt wurde — sehr darunter zu leiden, daß die Schweinezüchter an sie keine Schweine verkaufen wollen, da sie befürchten, über ihr Gehöft könnte, wenn an den verkauften Schweinen im Schlachthaus die Lungenseuche konstatiert würde, die Sperre verhängt werden. Die Schweinehalter ziehen den Verkauf an Händler vor, da dann eher die Möglichkeit besteht, daß die Herkunft der Schweine unbekannt bleibt.

Aus dieser Notlage heraus stellte die Fleischerinnung Varel, von der Innung in Oldenburg unterstützt, bei der Handwerkskammer in Oldenburg den Antrag, eine Versammlung der Schlachtermeister aus dem ganzen Herzogtum einzuberufen. Die Kammer entsprach dem Wunsche und berannte auf gestern nachmittag 4 Uhr im Landesgewerbemuseum eine Versammlung an, die von etwa 60 Herren besucht war. Herr Klostermann-Varel führte den Vorsitz. Die Herren Oberlandestierarzt Dr. Greve und Schlachthausdirektor Sosath nahmen als Gäste an der Versammlung teil.

Der Vorsitzende schilderte zunächst die Notlage der Schlachtermeister und regte an, ob man bei der Regierung nicht den Antrag stellen solle, es möchte die Sperre, da das Fleisch der betr. Tiere nicht minderwertig sei, nicht über die in Frage kommenden Ställe verhängt werden. So weit er unterrichtet sei, würde von anderen Viehhöfen, z. B. Köln, Düsseldorf usw., auch nicht nachgeforscht. Mit dem Vorschlage konnte die Versammlung sich aber nicht befreunden, da man ein Interesse daran habe, daß die Seuchenherde aufgedeckt und bekämpft werden. Die Schweineseuche sei mehr verbreitet, als man vielleicht annehme. Im Monat Januar z. B. wurden im hiesigen Schlachthause 786 Schweine untersucht, von denen — 73 Stück an der Schweineseuche erkrankt waren. Dreizehn Fälle dienten dazu, daß neue Seuchenherde aufgedeckt wurden. Es wurde aber darauf hingewiesen, die hohe Zahl berechtige nicht zu dem Schluß, daß zehn Prozent aller Viehställe verseucht seien. Man müsse berücksichtigen, daß immer eine hohe Stückzahl auf einen Stall entfalle.

Als ein geeignetes Mittel, den Seuchenherd mehr aufzudecken, wurde von der Versammlung der Weg gehalten, daß sämtliche verkauften Schweine, einerlei, ob sie an Händler oder an Schlachter verkauft werden, mittels eines Tätowierstempels mit einer laufenden Nummer gekennzeichnet werden; über den An- und Verkauf von Schweinen sei von den beteiligten Kreisen genau Buch zu führen. Vielleicht sei es möglich, daß die verschiedenen Viehhöfe mit einander in Verbindung treten und sich gegenseitig über den Befund von Seuchen Bericht erstatten.

Weiter wünschte die Versammlung, daß die Fleischbeschau auf sämtliche geschlachteten Schweine, auch für solche, die im Hausgebrauch Verwendung finden, ausgedehnt wird. Man war der Ansicht, die Schweinehalter ließen in vielen Fällen solche Tiere, die sie für erkrankt hielten, selbst schlachten, um das Fleisch zum Teil selbst zu verwerten oder auch die geräucherten Schinken usw. zu verkaufen. Es gelänge so in vielen Fällen, die Schweineseuche zu verheimlichen.

Diesen Vorschlägen stimmten die Versammelten einstimmig zu.

Der Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Kaersten, wird unter Benutzung des Materials eine Petition an die Großh. Staatsregierung richten. Die Herren Klaue-Oldenburg, Wegener-Delmenhorst, Eichler-Bant, Landermann-Nordenham, Klostermann-Varel, Schlömann-Cloppenburg und Heinemann-Zwischenahn wurden beauftragt, bei der Regierung die Wünsche persönlich vorzutragen. Die Herren Landesobertierarzt Dr. Greve, Schlachthausdirektor Sosath und Dr. Kaersten werden die Herren unterstützen. Landesobertierarzt Dr. Greve teilte mit, er habe eine Eingabe an die Regierung in Arbeit, die sich ziemlich mit den Wünschen der Schlachtermeister decke und die morgen an die Regierung abgehen werde.

Es wird der irrigen Auffassung entgegengetreten, daß in Oldenburg von den Händlern kein Nachweis über die Herkunft der Tiere verlangt werde. Es seien Händler im Weigerungsfall mit Strafen von 20 ℳ belegt worden.

In Delmenhorst werden kranke Tiere mit einem roten Zettel beklebt, die die Aufschrift trugen: „Vorläufig beanstandet“. Man wünschte, da das auf Uneingeweihte den Eindruck mache, als sei der Gerichtsvollzieher dagewesen, dabei keine roten Zettel verwendet werden; außerdem übertrage sich die rote Farbe auf das Fleisch. Landesobertierarzt Dr. Greve erwidert, das Gesetz schreibe nicht vor, daß rote Zettel verwendet werden; es bedürfe nur der Beschwerde bei dem Fleischbeschauer.

Um 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 13. Februar.

* **Steuern zahlen und sterben muß jeder Mensch.** Dies von Benjamin Franklin geprägte Wort benutzte Dr. Breitscheid gestern abend bei Doodt als Ausgangspunkt zu seinem Vortrage über die Reichsfinanzreform. Gegen die Berechtigung dieses Grundsatzes sei nichts einzuwenden, d. h. wenn die Regierung bei der Verteilung der Steuern die starken Schultern belaste und die schwachen nach Möglichkeit verschone. Gegen Weihnachten habe der Finanzminister Frhr. von Stengel ein Steuerbouquet überreicht, das bei den Einsichtigen eine allgemeine Verwunderung darüber hervorgerufen habe, daß an einem „Stengel“ so viel „Blüten“ sein könnten. Nur 250 Millionen Steuern fordere die Vorlage jährlich. Bald nach Ueberreichung des überraschenden Weihnachtsgeschenkes sei ein Entrüstungssturm gegen die Vorlage entfesselt worden; die Prüfung habe ergeben, daß sie durchaus schlecht und deshalb entschieden zu verwerfen sei. Redner ging dann an die Prüfung der Frage hinan, ob neue Steuern notwendig seien. Er führte aus, Deutschland habe bei seiner Gründung die nette Mitgift von 5 Milliarden mitbekommen. Man habe damit leichtsinnig in den Tag hinein gelebt, wie ein grand seigneur, der nicht daran denke, daß auch das größte Vermögen in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgebracht werden könne. Man sei auf die schiefe Ebene geraten und bald dort angelangt, daß man Schulden machen mußte. Man müsse gerecht sein, Deutschland habe auf dem Gebiet schnell Schule gemacht; rapide seien die Schulden gestiegen, so daß sie heute die ansehnliche Höhe von 3½ Milliarden erreicht hätten. Diese Lage habe eine Reichsfinanzreform nötig gemacht. Das sei ein Fremdwort, das auf gut deutsch heißt: immer von neuem neue Steuern. Redner zerpflückte das Bouquet, so daß schließlich nichts als der Stengel übrig blieb. Von der Automobilsteuer will er nichts wissen, sie beeinträchtigt eine junge Industrie. Man könne von England lernen; dort sei vor vielen Jahren eine Steuer auf das elektrische Licht eingeführt worden, an der die englische Industrie heute noch kranke. — Die Haltung der Handelskammer, die für die Biersteuer eingetreten sei, kann Redner nicht verstehen. Es sei klar, daß die Steuer ebensowenig auf die Brauereien als auf die Wirte und die Konsumenten abgewälzt werden könne. Wahrscheinlich sei Frhr. von Stengel ein Spiritist, der mit der vierten Dimension in Verbindung stehe, die die Steuer aufbringen solle. Ebenso verwarf Redner die Tabaksteuer, die vor allen Dingen eine ganze Reihe kleiner Existenzen ruinieren werde. Blatt für Blatt mußte fallen: Fahrkartensteuer, Frachturkundensteuer, Quittungssteuer. Annehmbar sei nur die Erbschaftssteuer, aber nicht in der vorliegenden Form, sie müsse so ausgebaut werden, daß sie die ganze geforderte Summe aufbringe, da von ihr vor allen Dingen die starken Schultern getroffen würden. Aber Fürst Bülow habe ja gesagt, ein Diplomat müsse ein Gefühl haben, daß er es merke, wenn hinter seinem Rücken eine Fliege durchs Zimmer fliege, zu anderen Zeiten aber ein Fell wie ein Rhinozeros. Das erste beweise man in der Regierung den Junkern, das letztere den Wünschen des kleinen Mannes gegenüber. Nur eine liberale, demokratische, auf die Volksrechte gerichtete Politik könne einen Umschwung in unserem Lande hervorrufen. (Langanhaltender Beifall.) — In der Diskussion nahm als erster Redner Reg.-Assessor Thorade das Wort. Er erklärte sich mit den Ausführungen im allgemeinen einverstanden. Bei der Erbschaftssteuer wünschte er die Einschränkung, daß der vom Sohn erworbene Anteil am Vermögen bei der Erbschaft von der Besteuerung frei zu halten ist. Als weiteres Mittel, um die Reichsfinanzen ins rechte Geleise zu bringen, bezeichnet Redner die Einschränkung der Ausgaben für Heer und Marine. — Herr Reyersbach führte die schlechte Lage der Reichsfinanzen mit auf die Kolonialpolitik zurück. — Nach dem Schlußwort des Dr. Breitscheid wurde eine Resolution angenommen, die die Hauptpunkte des Vortrages wiedergab. Reg.-Assessor Thorade wünschte die Bemerkung aufgenommen zu sehen, daß eine Beschränkung der Ausgaben für die nationale Wehrkraft anzustreben sei, schließlich zog er aber im Interesse der einstimmigen Annahme der Resolution die Worte „für die nationale Wehrkraft“ zurück. Um 11 Uhr wurde die von der Freisinnigen Vereinigung (Ortsgruppe der Nationalsozialen) einberufene und von Oberlehrer Pfannkuche geleitete Versammlung geschlossen.

* **Ueber Jugendlogen** sprach Sonntag in einer recht gut besuchten Versammlung der Guttemplerloge „Wunderhorn“ die Lehrerin Frl. Friedrichs aus Bremen. Zunächst wies sie darauf hin, daß die Ansicht, der Zweck der Logen sei nur das Bestreben völliger Enthaltsamkeit, irrig sei, das Gelübde zu dieser sei nur die erste Stufe, die Hauptsache, freilich noch ein Ideal, sei der Gedanke der Brüderlichkeit. Für letztere in Verbindung mit der Abstinenz sei es aber auch in den Jugendlogen etwas schwer, Mitglieder aus allen Kreisen zu gewinnen, so daß die Meisten Kinder weniger Bemittelter sind. Nötig seien die Lehren aber eben so gut für die Kinder besser Gestellter, gelte es doch, durch Erweckung der Liebe gegen Pflanzen und Tiere die Kinder vor Roheit zu wahren und sie zur Liebe gegen den Mitmenschen zu erziehen. Die Guttemplerlogen hätten alle Ursachen, schon die Kinder für ihre Ideen zu gewinnen, da ihr Werk nur dann eine Zukunft hätte. Rednerin, die selbst Leiterin einer Jugendloge ist, wies dann darauf hin, daß die Einrichtung solcher Logen durch die Vorurteile, namentlich der Geistlichen, und das Fehlen geeigneter Kräfte zur Leitung manchmal schwierig sei. Für diese sei vor allem Liebe zur Sache nötig, besondere Vorbildung aber nicht. Die Behörden hätten, soweit ihr bekannt, stets günstig über die Logen geurteilt, die in der ganzen Welt verbreitet seien.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung.

Berlin, 12. Februar.

Die Gesetzesnovelle betreffend Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Gerichtsstand von Militärpersonen) wird in dritter Lesung debattelos genehmigt.

Darauf wird bei ganz schwacher Besetzung des Hauses beim **Etat des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär,** die sozialpolitische Generaldebatte fortgesetzt.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) erkennt an, daß die sozialpolitische Versicherungsgesetzgebung die Armenlasten verringert habe, aber auf Kosten der Arbeiter. Was die bürgerlichen Parteien bei den verschiedenen Formen der sozialen Versicherung beschlossen hätten, bleibe weit hinter den von seinen Parteifreunden gestellten Forderungen zurück. So sei von seinen Freunden die Krankenversicherung auch für die ländlichen Arbeiter gefordert, das sei aber vom Reichstage abgelehnt. Dabei sei die Krankenpflege auf dem Lande miserabel, ebenso miserabel seien die Löhne. Auch die wirklich arbeitenden Bauern ständen elend da gegenüber dem Großgrundbesitz (Abg. v. Kardorff: Die haben Sie ruiniert!). Ach nein, Ihre Zollpolitik schädigt auch die Bauern und nützt nur dem Großgrundbesitz! Als der Redner im weiteren Verlauf wiederholt auf Zwischenrufe aus dem Hause antwortet, bemerkt Präsident Graf **Ballestrem**, der ihn gelegentlich schon ersucht hatte, Zwiegespräche zu unterlassen: Ich bitte Sie

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Neben Goethe und Schiller steht ein Herr — Oswald Plawina in Brünn. Wenigstens versichert das der Verlag W. Beith in Dunischendorf bei Neuroden in einer den Gedichten Plawinas beigefügten Empfehlung, deren Hauptstellen lauten:

„Plawina wandelt unverkennbar in den Bahnen Goethes und Schillers und alle seine Gedichte sind geradezu vom klassischen Geiste durchweht. Welchen Stoff er auch immer behandelt, sei es die Allgewalt der Liebe, sei es das Aufjauchzen einer freudetrunkenen Seele, sei es der Schmerz einer Mutter um den Verlust ihres einzigen Sohnes, überall zeigt sich die vornehme Behandlung der Sprache, die tiefe Empfindung und das weiche, sanfte Gemüt des Dichters. Diese hervorragenden Dichtungen enthalten ergreifende Seelenstimmungen, die uns in das reiche Innenleben des Dichters blicken lassen. Gedichte, wie „Liebesglück“, „Ein Soldatengrab“, „Die Waldkapelle“, gehören unzweifelhaft zu den Perlen der neueren deutschen Lyrik. In der Abteilung seiner epischen Gedichte zeigt sich eine gewaltige Kraft und ein erhabener Schwung der Sprache; die Idylle „Die Heimkehr“ läßt sich nur neben Goethes „Hermann und Dorothea“ stellen.

Da unsere Leser Anspruch darauf haben, einen Dichter kennen zu lernen, der unmittelbar neben Goethe und Schiller rangiert, so lassen wir — ohne weiteren Kommentar — einige von der „Bresl. Morgenzeitung“ gewählte Proben der Plawinaschen Liebes- und Gedankenlyrik folgen:

I.

An Frau Carola Drögsler.

Ich trag' ein Ideal im Herzen,
Das ist für mich die höchste Lust;
Doch schafft es mir noch bitt're Schmerzen,
Weil bergen muß ich's in der Brust.
Warum ach! Darf ich Dir's nicht sagen,
Wie ich so lieb, so lieb Dich hab'?!
Ich will es nicht mehr stille tragen,
Will nicht mehr stumm sein wie das Grab.
Ich will's in alle Winde schrei'n
Und jedem in das Ohr hinein,
Will's schreiben auch in jeden Baum — —
Ertönen soll's am Weltenraum!
Und hat's die ganze Welt erfahren,
Dann wirst auch Du Dich offenbaren:
„Ich lieb' so sehr den Oswald mein,
Mit ihm nur will ich glücklich sein!“

II.

An eine Ungläubige.

(Frau Rolly Drögsler.)

Wo ich auch geh', wo ich auch steh',
Ich immer nur mein Rollchen seh'.

III.

An Frau Seraphine Forchmann, geb. v. Czaderskt, als sie für immer nach Paris reisen wollte.

Willst für immer uns verlassen,
Seraphine, holdes Kind?
Weißt Du, wie uns dieses schmerzet,
Wie wir jetzo traurig sind?
Also soll ich nicht mehr hören
Deine Stimm' wie Engelsklang?
Soll für immer sie entbehren,
Die so sanft mein Herz durchdrang.
Also soll ich nicht mehr schauen
Dein geliebtes Angesicht!
Nicht mehr Deine blauen Aeuglein,
Die mir war'n das Sonnenlicht? . . . .

Bloß Goethe wäre das? Wie bescheiden!

Der kluge Hund. Ueber das kluge Benehmen eines Schäferhundes wird aus Mannheim geschrieben: Nahe der Station Wohlgelegen, die zugleich Haltestelle der Nebenbahn Mannheim-Weinheim ist, steht ein Schafstall, in dem eine große Schafherde untergebracht ist, und worin zwei Schäfer schlafen. Vor einigen Tagen wurde von der Herde ein Waggon auf der Station Käfertal verladen und sollte mit dem Nachtzuge abgehen. Spät abends ging C., einer der Schäfer, nochmals mit dem Hunde nach der Station, um sich zu überzeugen, ob auch alles in Ordnung sei. Einige Zeit darauf kam der Hund in den Schafstall zurück, erfaßte den zurückgebliebenen Schäfer an der Jacke und suchte ihn nach der Türe zu ziehen. Kein Abwehren half, immer von neuem schnappte der Hund nach den Kleidern des Schäfers und suchte ihn knurrend nach dem Ausgang zu zerren. Schließlich kam dies auffallende Benehmen dem Manne zu Bewußtsein, er stutzte, daß der Hund allein zurückkomme, ging ihm nach und fand auf dem Bahngeleise neben dem verladenen Wagen den Kameraden C. bei vollem Bewußtsein, aber unfähig, sich zu bewegen. Der Mann war, als er nachsah, ob auch die Türe des oberen Wagenteils gut verschlossen sei, rücklings abgestürzt und hatte durch den Aufschlag auf die Schiene eine Rippe gebrochen, und zwar derart, daß jede Bewegung ihm so großen Schmerz verursachte, daß er trotz der grimmigen Kälte und trotz der Gefahr, jeden Augenblick von einem Zug überfahren zu werden, ruhig liegen blieb, ohne sich zu rühren. Der Hund war, als er sah, daß sein Herr nach dem Sturz liegen blieb, sofort ohne Geheiß in vollem Laufe nach dem einen Kilometer entfernten Schafstall gerannt, um Hilfe herbeizurufen. Hätte ein Mensch vernünftiger handeln können?

Die Verehrer der Schauspielerin. Das verführerische Licht der Bühne und die idealisierende Wirkung des Theaters umweben die Schauspielerin mit einem besonders verklärenden Reiz, und es ist daher nicht verwunderlich, daß sich viele Männerherzen in schwärmerischer Verehrung zu ihr emporheben. In einer englischen Zeitschrift erzählen einige der bekanntesten Schauspielerinnen der Londoner Bühnen von den Erfahrungen, die sie mit diesen Verliebten machen. „Ich habe eine ganze Armee von angeblichen Liebhabern,“ erzählte Miß Marie Studholme vom Gaiety-Theater, „denen ich niemals die leiseste Ermutigung habe zu Teil werden lassen und die mich nichtsdestoweniger mit Briefen, Geschenken, Telegrammen und persönlichen Besuchen überhäufen. Augenblicklich habe ich ein paar merkwürdig treue Anbeter, mit denen ich noch niemals gesprochen habe und die sich doch einen solchen Platz in meinem tätigen Leben verschafft haben, daß ich sie wirklich vermissen würde,

Landesbibliothek Oldenburg

nochmals, auf Zurufe nicht zu antworten. Die gehen Sie nichts an, Sie halten Ihre Rede und damit basta. (Heiterkeit.) Redner wendet sich dann besonders gegen einige neuliche Auslassungen der Abg. Eickhoff und Mugdan. Das Vermögen der Wohlhabenden wachse in Preußen andauernd, das ergänzungssteuerpflichtige Vermögen sei seit 21 Jahren um 19 Milliarden gestiegen. Und da stellen sich diese Leute hin und klagen, daß sie die sozialen Lasten nicht tragen können! Und da sollen die Arbeiter nicht verbittert werden, zumal bei ihrer Not, die durch die herrschenden Klassen durch die Zölle gesteigert wird. Da müsse die Erbitterung der Arbeiter einen Ausweg suchen, es sei nicht zu verlangen, daß sie immer nur für Rhinozerosse arbeiten. (Heiterkeit.)

Abg. **Beumer** (natlib.) erwidert dem Abg. Hue, er habe von seiner Jugend an schwer gearbeitet, dabei aber auch den Wert der Arbeit kennen gelernt. Wenn alles wahr sei, was Hue gesagt habe über die Arbeitsverhältnisse in der Stahl- und Eisenindustrie, dann wären ja die Gewerbeaufsichtsbeamten wert, ihres Amtes enthoben zu werden. Graf Posadowsky habe bei seinen Bemerkungen über die Blüte unserer Industrie unsere Arbeiter einseitig gelobt. Wie gefährlich das sei, zeige die sozialdemokratische Presse. Tatsächlich hätten sich doch auch die Leiter unserer Industrie hervorragende Verdienste erworben, und diese seien von dem Staatssekretär nicht gewürdigt worden. Mit demselben Recht könnte er hier dem Staatssekretär sagen, daß die Verdienste um unsere Gesetzgebung den Schreibern zufielen. Redner widerspricht dann im einzelnen den Hueschen Angaben über die Verhältnisse bei Höfch, Krupp, bei den Dillinger Hüttenwerken usw. auf Grund ihm zugegangener telegraphischer Mitteilungen.

Direktor im Reichsamt des Innern **Caspar** nimmt den abwesenden Staatssekretär gegen die Vorwürfe des Vorredners in Schutz, daß er einseitig die Arbeiter gelobt habe. Graf Posadowsky habe an anderer Stelle nachdrücklich die Leistungen der Unternehmer und Techniker anerkannt.

Abg. D. **Stöcker** (wirtsch. Vgg.): Die Motive, die Lage der Arbeiter zu bessern, beruhten für die Regierung in den traurigen Verhältnissen, die aus der Zeit der Gründerjahre der Arbeiterschaft sich bemächtigt hatten und dann auf praktischen christlichen Erwägungen. Die Sozialdemokratie hat trotz ihrer diabolischen Agitation nur ein Drittel der Arbeiterschaft erobert, daher ist es vollständig ungerechtfertigt, die Sozialdemokratie als alleinige Vertretung der Arbeiterbevölkerung zu bezeichnen, und davor sollten wir uns im Reichstage in allererster Linie hüten. Wir müssen immer unterscheiden zwischen den arbeitenden Klassen und der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! rechts.) Ihre Interessen sind grundverschieden. Die Arbeiter erhoffen von der Partei Besserung ihrer Lage, die Partei aber will nur Unzufriedenheit stiften und zu Gewalttaten aufhetzen. Das hat auch der 21. Januar gelehrt, wo Sie (zu den Sozialdemokraten) nur durch die Maßnahmen der Regierung zurückgeschreckt wurden. (Lachen links.) Wozu haben Sie denn die Waffen aufgekauft. (Ruf links: Spukgeschichten!) Bei einem Waffenhändler wurden von Sozialdemokraten z. B. 39 Revolver gekauft, wollten Sie damit etwa Fliegen schießen? (Heiterkeit.) Die russische Revolution ist das Werk der internationalen Sozialdemokratie. Wie dort mit dem Leben und Eigentum umgegangen wird, entspricht der ganzen Nichtswürdigkeit Ihrer Agitation. Die Aufteilung des dortigen Eigentums ist der allerniedrigste Spitzbubenkommunismus. (Sehr gut! rechts, Unruhe links.) Die Massen hingerichteter Arbeiter sind ebenfalls auf das Konto der intern. Sozialdemokratie zu setzen. Mit Hilfe der Sozialdemokratie kann man sehr leicht in das Unglück und Verderben geraten, aber niemals zum Heil und Glück gelangen. Ein großes Gebiet unserer Tätigkeit tut sich auf in der Fürsorge für die Heimarbeit, für die namentlich die Aufstellung einer Lohnskala zu fordern ist. Christlich gesinnte Arbeiter können nicht in Ihre Reihen treten, Sie müßten sie geradezu für wahnsinnig halten. Ihre Ideen können Sie nur bornierten Leuten klarmachen, die auf Ihre ganz ordinären Lügen hineinfallen. Sie predigen nur Kampf und Haß; glauben Sie denn, daß ein anständiger Mensch Ihre Grundsätze lieben kann? Ich bin Ihr Feind — nicht meiner selbst willen —, sondern im Interesse unseres Vaterlandes und der Kirche. Nennen Sie das Fürsorge für die Arbeiter, wenn Sie die armen, verführten Menschen durch Ihre nichtsnutzige Hetzerei aufs Schaffot bringen? Aus diesen und aus religiösen Gesichtspunkten kennen wir gegen Sie nur den Kampf bis aufs äußerste. (Beifall rechts.)

Abg. **Frhr. v. Pfetten** (Zentr.) nimmt den Fürstbischof von Regensburg gegen Angriffe des Abg. Sachse in Schutz, der behauptet hat, daß in der fürstbischöflichen Brauerei die Lage der Arbeiter besonders traurig sei.

Abg. **Pens** (Soz.): Wenn der Abg. Stöcker uns Kampf bis aufs äußerste androhte, so ist das seit 30 Jahren nichts Neues; hoffen wir, daß er auch weiterhin für das Anwachsen der Sozialdemokratie sorgen wird. Wir stehen auf dem Standpunkt: das Leben ist nicht notwendig, Freisein aber ist notwendig. Es gehört eine hübsche Portion Hochmut dazu, angesichts der Tatsache, daß drei Millionen deutscher Bürger sich der Sozialdemokratie angeschlossen haben, solche Argumente gegen eine große Partei vorzutragen, wie es der Abg. Stöcker getan hat. So hat er es auch fertig gebracht, die Ergebnisse der russischen Revolution alle auf unser Konto zu setzen. In Wirklichkeit ist die ganze Bewegung das Ergebnis des bisherigen Regierungssystems und der Reaktion. Wenn die bisherige Entwicklung der Sozialdemokratie durch die diabolische Klugheit der Agitatoren erreicht worden ist, so wollen wir hoffen, daß diese diabolische Klugheit auch ferner zunimmt. Wenn die Mittelstandsretterei im Lande und in diesem Hause immer weiter zurückgeht, so sei darauf hingewiesen, daß heute schon der 13. Teil der Bevölkerung den Konsumvereinen sich angeschlossen hat. Dabei ist die Stellung der Regierung den Konsumvereinen gegenüber nichts weniger als günstig. Selbstverständlich ist es, daß die Sozialdemokraten, wenn sie die Mehrheit unter den Mitgliedern bilden, auch in die Verwaltung hineinzukommen suchen, ebenso ist es bei den Ortskrankenkassen. Geben Sie den ländlichen Arbeitern die politischen Rechte, die ihnen gebühren, und setzen Sie einmal Ihr Christentum in die Tat um, einstweilen mögen wir das Wort Christentum nicht hören, weil es gleichbedeutend ist mit Heuchelei.

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberatung.) — Schluß 6¾ Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vorversorgung in Getreide infolge des neuen Zolltarifs. Die starke Vorversorgung in Getreide findet eine besondere Illustration in den Ziffern über die Getreideeinfuhr im Monat Januar. Allein über Hamburg wurden seewärts eingeführt: 105 257 To. Mais (gegen 55 004 To. in Januar 1905), 48 358 To. Weizen (22 398), 17 578 To. Roggen (5496), 23 059 To. Hafer (—). Der Einfuhrzoll auf Futtergerste wird im neuen Zolltarif niedriger sein als bisher. Dementsprechend war auch die Einfuhr darin geringer; sie betrug 19 210 To. (33 545).

Rückgang der ausländischen Roheisenpreise. In den Kreisen der deutschen Roheisenproduzenten ist man der Ansicht, daß die Rückgänge der ausländischen Preise voraussichtlich zunächst keine Einwirkung auf den deutschen Markt haben werden. Ob diese Auffassung nicht zu optimistisch ist, wird die nächste Zukunft lehren. Angenommen werden darf wohl, daß die deutschen Hütten einen großen Teil ihrer Produktion auf längere Zeit schon verkauft haben.

Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank. Heute findet eine Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank statt, in welcher indes lediglich der Jahresabschluß zur Vorlage gelangt.

Geldmarkt. 12. Februar. Die Reichsbank war heute mit Schatzanweisungen, fällig vom 20. März bis 27. April, im Markt, fand aber nur für geringe Beträge Abnehmer. Tägliches Geld mit 3 Prozent angeboten, Privatdiskont unverändert 3¼ Proz.

Wertpapiermarkt. 12. Februar. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung schwach auf Marokko; in den ausländischen, speziell französischen Blättern hat die Erklärung der Regierung vom Sonnabend lebhaft nachgewirkt und zu Kommentaren Veranlassung gegeben, was hier verstimmte. Die Preise erfuhren auf allen Gebieten größere Herabsetzungen. Als im weiteren Verlauf des Verkehrs bekannt wurde, daß die Reichsbank heute mit Schatzscheinen an den Markt kommen wolle, wurde die Börse allgemein matt. Die Reichsbank begab auch tatsächlich Schatzscheine, indes konnte der Privatdiskont unverändert bleiben, was eine gewisse Erholung herbeiführte. Dieselbe war aber nicht von längerer Dauer und schließt die Börse in schwacher Tendenz. Newyork hatte heute wegen der Lincolnfeier geschlossen und London bot keine Anregung, so daß von diesen Seiten keine Beeinflussung kam. Von den einzelnen Bewegungen ist der Rückgang der heimischen Anleihen um 20 ₰ bemerkenswert. Kassamarkt schwach. — Die Nachbörse blieb schwach.

Aeußerste Schlußkurse:

	10. Febr.	12. Febr.
Diskonto	188,75	188,60
Deutsche	241,75	241,25
Handels	173,60	173,25
Bochum	247,—	245,50
Laura	247,—	245,25
Harpen	215,10	213,75
Gelsen	228,10	226,75
Kanada	174,75	174,50
Paket	164,50	164,25
Lloyd	128,50	128,10
4% Russen	83,90	83,80
Tendenz	schwach	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 13. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	[illegible]
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	[illegible]
3pCt. do. do.	86,10	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135,—	136,80
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,25
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Preußische Konsols	101,—	101,50
3pCt. do. do.	88,90	89,45
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	99,30	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,30	98,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,70	98,25
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündelsi.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,—	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,45	101,—
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	103,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,45	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,60	—,—
3½pCt. Kreselder Eisenbahn-Obligationen	95,50	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	103
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,46	20,54
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,21½
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1650	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,50 pCt. bez.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

---

wenn sie eines Tages nicht mehr da wären. Seit einem Jahre etwa steht jeden Abend am Ausgange, wenn ich das Theater verlasse, ein Herr, der sich nicht weiter bemerkbar macht, als daß er den Hut lüftet und mit einer spähenden Wachsamkeit aufpaßt, bis die Tür meines Wagens geschlossen ist und die Pferde anziehen. Beim Beginn dieses von ihm selbst sich auferlegten Dienstes schrieb er an mich einen Brief und teilte mir seine Absicht mit, und ich kann ihn natürlich nicht daran hindern, jeden Abend an derselben Stelle zu stehn, zumal er noch nicht den geringsten Versuch gemacht hat, sich mir zu nähern oder mich anzusprechen. Nun habe ich mich so an ihn gewöhnt und es gehört so eng zu meinen alltäglichen Gewohnheiten, ihm zu begegnen, daß ich ihn mit Bedauern vermissen würde. Ein anderer meiner Anbeter ist ein italienischer Herr, den ich noch nie gesehen habe und der mir nur vor ein paar Monaten in einem Briefe sein tiefes Bedauern darüber ausgedrückt hat, daß ich wegen Krankheit meine Rolle absagen mußte. Dafür bezeugte er mir aber seine Liebe dadurch, daß er mir jeden Abend eine Ansichtspostkarte zuschickte. Immer wenn ich vom Theater nach Hause zurückkehre, finde ich eine Postkarte vor, auf der mein Bild ist. Der Italiener muß sich eine Sammlung sämtlicher von mir existierenden Postkarten mit Porträts angelegt haben, denn er schickt mir nie zweimal hintereinander dasselbe Bild, sondern wechselt sehr sorgfältig ab. Außer der Adresse schreibt er jedes Mal nur die Worte darunter: „Carissima facia“ (teuerstes Antlitz). Ein anderer Bewunderer von mir ist ein Wahnsinniger, aber ich habe von seiner Leidenschaft nichts Gefährliches zu fürchten, denn er ist ganz harmlos und schreibt mir Briefe voll der lächerlichsten Dinge. So schrieb er mir im Jahre 1904, das bekanntlich ein Schaltjahr war: „Göttliche Geliebte meines Lebens! Aus der Entfernung bete ich Dich inbrünstig an. Ich bin verheiratet und bin es auch schon vor 50 Jahren gewesen, aber ich habe meine Frau vor vielen, vielen Jahren verloren, und erst neulich sah ich sie wieder in der ersten Reihe der Gallerie des Gaiety-Theaters. Dies, meine Teure, ist ein Schaltjahr. Gibt es vielleicht unter Ihren Bekannten einige niedliche Mädchen, an die Sie mich empfehlen können. Ich bin ein sehr ansehnlicher junger Mann und Ihr Sie verehrender Ferdinand.“ Eine andere Bühnenschönheit, Miß Gertie Millar, erhält besonders viele Liebesbriefe aus Soldatenkreisen. So bekam sie eines Tages von einem in Indien stehenden Offizier folgendes Schreiben: „Ich würde Sie viel lieber heiraten, als hier bei dem Heere bleiben. Ist irgend welche Aussicht für mich, wenn ich meinen Abschied nehme und nach Hause komme? Ich flehe Sie inständig an, mir Ihre Antwort zu kabeln oder umgehend zu schreiben, denn die wahnsinnige Spannung martert mich zu Tode.“ Auch von Jünglingen, die noch die Schulbank drücken, wird Miß Millar mit Huldigungen überhäuft. So schrieb ihr ein junger Mann: „Liebe schöne Miß Millar, ich habe diesen Morgen drei schlechte Zensuren bekommen, weil ich mir, anstatt Geographie zu lernen, immerfort ihre Photographien ansah. Aber ich liebe ihre Photographie viel mehr als die Geographie.“

*

Kleine Mitteilungen.

Hugo v. Hofmannsthal und das Duell. Der Dichter Hugo v. Hofmannsthal, der Verfasser der Elektra, teilt mit, daß ihm das Duell im allgemeinen, besonders unter jungen Leuten, sympathisch, die Bewegung gegen dasselbe im allgemeinen gleichgiltig, unter jungen Leuten aber direkt widerwärtig sei. — Die Griechen aber kannten kein Duell. „Schlage mich, aber höre mich,“ sagte ein berühmter Grieche zu seinem Gegner.

Humor auf den Tribünen des Reichstags. Der Berichterstatter der „Hildburghausener Zeitung“ schreibt über die Reichstagssitzung vom 22. Januar ds. Js. (erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 *M.*) seinem Blatte: „Die Verhandlungen fließen im ganzen milde dahin. Nur einer trägt einen nervösen und gereizten Ton in die Debatte, das ist der Reichsbankpräsident Dr. Koch. Nebenbei auf der Zuschauertribüne sagt jemand in unverfälschtem Sächsisch: „Nun här'n Se bloß; so'n nervesen Mann dürfte mer doch kee Geld nich in die Hand gäbn!“

Ein freundlicher Staatsanwalt. Aus der staatsanwaltlichen Tätigkeit des alten Schatzrats Freiherrn v. R. erzählt man sich in Hildesheim eine artige Geschichte. Er mußte der Hinrichtung eines Mörders beiwohnen, der nachdem der Stab über ihn gebrochen war, sich zu dem Freiherrn wandte und in bewegtem Ton sagte: „Herr Staatsanwalt, ich möchte nicht aus der Welt scheiden, ohne Ihnen meinen herzlichsten Dank zu sagen für die große Liebenswürdigkeit, die Sie mir bei Ihren Besuchen im Gefängnis bewiesen haben.“ Herr v. R., durch diese unerwartete Anrede verwirrt, reichte dem Todeskandidaten die Hand und sagte: „Leben Sie wohl — ich meine in jenem Leben.“

Der zweitälteste Sohn des Regenten von Braunschweig, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, welcher schon mit mehreren Kompositionen an die Oeffentlichkeit getreten ist, hat eine Ouverture vollendet, welche kürzlich in Prag als Vorspiel zu Ibsens „Frau vom Meere“ zum Vortrag kam und eine höchst beifällige Aufnahme fand.

Der Dichter des „Bartel Turaser“ als Erbe. Der kürzlich verstorbene Industrielle Isidor Kuhn in Wien hat in seinem Testamente den ihm befreundeten Dichter Philipp Langmann, den Verfasser von „Bartel Turaser“, mit einem Legate von 50 000 Kr. bedacht.

Die Diesterweg-Stiftung zu Berlin hat folgende Preisaufgabe erlassen: „Welche Mängel zeigt der gegenwärtige Religionsunterricht, und auf welche Weise ist ihnen zu begegnen?“ Der erste Preis beträgt 500, der zweite 300 *M.* Die Arbeiten sind bis zum 1. Januar 1907 an Rektor Brüggemann, Berlin N., Pflugstraße 12, einzusenden, dürfen zehn Druckbogen nicht überschreiten und auch nicht den Namen des Verfassers tragen. Dieser ist in einem verschlossenen Briefumschlage, der mit demselben Sinnspruche versehen ist wie die Arbeit, beizufügen.

Ein „überflüssiges“ Buch. Ein schönes Geschäft hat die Bodleyanische Bibliothek in Oxford gemacht. Vierzig Jahre nachdem sie ein Exemplar der ersten Folioausgabe von Shakespeare bekommen hatte — d. h. im Jahre 1664 —, sonderte der Bibliothekar einige „überflüssige Bücher“ aus und warf diese erste Folioausgabe auf den ganzen Haufen, der dann für 480 *M* verkauft wurde. Jetzt hat die Bodleyanische Bibliothek die erfreuliche Aussicht, das Buch zurückzukaufen, allerdings für 60 000 *M.*

Landesbibliothek Oldenburg

Mündelsichere Anlagewerte.

Oldenburgsche Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	86,10	86,65
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	135,—	135,80
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	—,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. dergleichen	88,70	89,25
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	101,—	101,55
3pCt dergleichen	88,90	89,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,60	96,15
4pCt. Braunschweig-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3½pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbriefe-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,40	100,70
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,70	98,25
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,70	98,35
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,95	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,40	100,95
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,40	169,20
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,46	20,54
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,18	4,215
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,165	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	86,10	—,—
	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,50	99,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,10	101,65
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	135,—	135,80
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,70	89,25
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	101,—	101,55
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,90	89,45
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,70	100,25
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,95	103,50
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,40	98,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,95	98,50
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,95	98,50
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	98,70	99,25
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	102,20	102,75
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,20	102,75
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,45	98,—
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	96,90	97,45
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,95	96,50
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,45	87,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,20	100,75
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,40	169,20
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,46	20,54
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,18	4,2150
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1650	4,2150
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Safsi", Röver, passierte am 12. Februar einkommend Quessant. „Guadiana", Böhland, ist am 12. Februar von Lissabon nach Setubal abgefahren. „Mogador", R. Schoon, ist am 11. Februar in Huelva angekommen. „Portimao", Niemann, ist am 10. Februar von Malaga nach Rotterdam abgefahren. „Sines", Sandersfeld, von Huelva nach Oporto am 10. Februar abgegangen.

Heisa — ist das eine Lust auf dem Eis!

Freilich, freilich, Kind! Aber hübsch vorsichtig sein — mancher hat sich da schon den Tod geholt! Immer Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen im Munde haben und wenn man nach Haus kommt eine Tasse heiße Milch mit ein paar aufgelösten Pastillen. Das nützt allemal und schützt vor ernsten Erkältungskrankheiten. Vorbeugen ist schon besser als Heilen, aber wenn sich doch eine Erkältung zeigt, dann leisten wieder die Sodener brillante Dienste. Wer's noch nicht weiß, der mag's versuchen. Die Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen kostet 85 Pfg. und ist in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Fidelitas.

— Im Reiche des Aegier: —

Elite-Maskenfest

auf dem Meeresgrund

am Mittwoch, den 14. Febr.,

in den Doppelsälen des

Oldenburger Schützenhofs.

— Veranda Wintergarten —

(Laubenkolonie).

Der Festausschuss.

Galeriekarten à 50 Pfg. nur an der Abendkasse.

Fidelitas. Fidelitas.

Fidelitas.

Buckskin-Hosen, Leder-Hosen, Manchester-Hosen, Zwirn-Hosen, Holeskin-Hosen, Fünfkamm-Hosen, Maler-Hosen, Maurer-Hosen, blaue Cöper-Hosen, blaue Leinen-Hosen, blaue Nessel-Hosen, einzelne Leibchen-Hosen in großer Auswahl, billigste, feste Preise.

Herm. Koek,

Achternstr. 36.

Zu verk. **Akkord-Zither.** Johannisstr. 3.

Junge Butter-Brechbohnen, 5 Pfd.-Dose 75 ₰, soweit Vorrat reicht.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Frische Ananas, reife Bananen, Weintrauben.
Georg Müller, Hoflieferant.

Eversten. Zu verkaufen zwei schöne trächtige Ziegen ohne Hörner.
Bloherfelder Chaussee 37.

Edewecht.

Die zum Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses zu Osterscheps für den Kaufmann **Willms** erforderlichen

Tischler-, Schmiede-, Klempner-, Maler- u. Glaser-Arbeiten

sind zu vergeben. Zeichnung u. Kostenanschlag können bei mir eingesehen werden. Schriftliche Offerten sind gegen den 20. d. Mts. einzureichen.

Lüers.

Für Wirte!

Bierleitungen

nach neuester gesetzlicher Vorschrift reinigt man am besten u. billigsten mit

Spülovit.

10 Schachteln M 1,20. Prospekte gratis.
Allein-Verkauf für das Großherzogtum bei:

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21.
Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.

Hatterwüsting. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.**

Wenig gebrauchte, erstklassige **Schreibmaschine** zu billigem Preise zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. S. 325 an die Exped. d. Bl.

Zu verk. ein **schönes Kuhkalb,** von einer Herdbuchkuh abstammend.
Fischer, Schützenweg 2.

Zu verkaufen ein frommes, zugfestes

Pferd.

Katharinenstraße 7.

Zu verkaufen eine **Kuh,** die in 14 Tagen kalbt.
Waterende. **J. Willers.**

5 junge, schöne

Bernhardiner-Hunde,

langhaarig, weiß mit gelben Platten, hat abzugeben
Behmann, Landwirt,
Lechterke b. Badbergen.

Großenmeer-Loyermoor. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende

Kuh.

Carl Feldhus.

Kleybrok. Habe ein schweres

Bullenkalb,

14 Tage alt, zu verkaufen.
Folkens.

Dampfziegelei.

Wegen Todesfall beabsichtigen wir unsere nicht weit von der Oldenburg-Bremer Eisenbahn gelegene **Dampfziegelei mit Ringofenbetrieb** zu verkaufen.

Produktion: 1½ bis 2 Millionen Steine, 400 000 Dachziegel und 200 000 Röhren.

Gefl. Anfragen unter S. 327 befördert die Exped. d. Bl.

2 Reolen, fast neu, für Kolonialw., und 1 eiserne Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Nordstraße 3 a.

Zu verk. mit Antritt sofort 2 gr. **Bauplätze** an der neu gepflasterten jetzt schön. **Friedrichstraße,** billig. Friedrichstr. 2.

Eßhorn. Zu verk. 15,000 Pfund

gutes Heu.

Hinrich Harms.

Rastede-Südende. Zu kaufen gesucht 4000 Pfund besten

weißen Saathafer.

H. Kuck.

Turn-Verein „Jahn", Oldenburg.

Freitag, den **16. Febr. 1906:**

Tanzkränzchen

im **„Hotel zum Lindenhof".** — Anfang 8 Uhr. —

Eintrittskarten sind zu haben beim Oberturnwart **Busch,** Achternstr. 5, und Schriftwart **Veit,** Nadorsterstr. 87 a.

Der Turnrat.

Verloren.

Vertauscht auf der Maskerade bei Holze ein weicher Filzhut. Es wird gebeten, denselben daselbst umzutauschen.

Junger Terrier, 6 Monate alt, weiß, schwarze Kopfzeichnung, schwarzen Fleck auf dem Rücken, ist **entlaufen.** Denselben bitte abzugeben an
von Falkenhayn,
Leutnant im Oldenb. Drag.-Regt. 19,
Bremerstr. 26.

Zu belegen.

Mehrere Banken u. Geldgeber

geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % **an jedermann.**

Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Keine Nachnahme. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**

Näh. d. **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

Wer Geld braucht, von Mk. 100.— aufwärts zu jedem Zweck säume nicht, schreibe sofort an

Theodor Werner,
Berlin O. 51, Andreasstr. 64.
Viele Dankschr. Rückporto erbeten.

Pensionen.

Für einen zu Ostern abgehenden Schüler ist eine gute, nicht zu teure **Pension** frei.
Anfragen erbitte A. B. 400 postlagernd Oldenburg.

Ein oder **zwei Schüler,** welche zu Ostern die hiesige Realschule besuchen sollen, finden **freundliche Aufnahme** mit voller Pension in guter Familie. Neues Haus mit großen gesunden Räumen an bester, gesunder Lage der Stadt. Gefl. Offerten unter S. 330 an die Expedition ds. Blattes.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 15. März eine **Wohnung** im Preise bis 320 M. Heiligengeistthorviertel bevorzugt. Offerten erbet. unter S. 100 postl. Oldenburg.

Ehepaar mit 1 Kinde **sucht Wohnung** zum 1. Apr., mit 2 St., 2 K. (nicht schräg), mit Zub., Wasser- u. Gasl. u. kl. Garten, im Preise bis zu 425 M. Off. u. W. 74 an Büttners Ann.-Exp.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. auf 1. Mai eine kleine freundl. **Oberwohnung** mit Wasserl. an ruhige Bewohner. Lambertiftr. 15.

Zu vermieten **2 kl. Oberwohnungen** je 120 Mk. in der Zeughausstraße. Nachzufragen Haareneschstr. 40 oben.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. zu Bürgerfelde im Hause Nedderendsweg Nr. 4 befindl. Wohnung (2 Stuben, 2 Kammern, Keller und Stall) mit großem Garten.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Logis zu vermieten. Achternstr. 47.

Laden,

geräumig u. hell, zu verm. Gaststr. 28.

Versetzungsh. ein freundl. möbliertes **Zimmer** mit großer **Kammer,** parterre, zu verm. Ehnernstr. 1, Ecke d. Nadorsterstr.

Zu vermieten kleine **Oberwohnung,** Preis 80 Mk. Lambertiftr. 52.

Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. **2 Unterwohnungen** im Hause Ziegelhofstraße Nr. 15, mit Gartenland, Mietpreis 270 Mk. und 250 Mk.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, kleine Kirchenstr. Nr. 9.

Osternburg. Auf gleich od. 1. Mai Cloppenburgerstr., der Kirche schräg gegenüber, **1 Oberw.,** 2 St., 3 Schrägk. u. Zub., Mietpr. 260 M.
Wilh. Müller, Bremerstr. 39.

Zu verm. zum 1. Mai d. Js. eine

Oberwohnung

im Hause Jägerstraße Nr. 2 mit Gartenland, Mietpreis 135 M.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, kleine Kirchenstr. Nr. 9.

Zu vermieten zum 1. Juli od. später ein großer

Laden mit Kabinett

in bester Geschäftslage **Brakes,** besonders für Schuhwarengeschäft passend. Offerten unt. S. 329 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. eine kl. sep. **Unterwohnung,** 2 St., 2 K. nebst Küche u. Zubehör u. kl. Garten. Näheres Haarenufer 14.

Zu vermieten zum 1. Mai die **Oberwohnung** Lindenstraße 61 an ruhige Bewohner. **Carl Fischbeck.**

Zu vermieten ein schöner

moderner Laden

an bester Lage, zum 1. Mai, eventuell auch zum 1. April.
Gust. Märtens,
Oldenbg., Langestr. 84.

Zu verm. w. Vers. sof. o. spät. **Oberw.,** Pr. 220 M., desgl. z. 1. Mai eine **Unterw.,** 200 M. Näheres Kriegerstr. 13.

Osternburg. Zu verm. z. Mai pdt. ger. **Unterwohnung.** Sandstr. 58, 2. Tür.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai abschließb. **Oberw.** m. all. Zubeh., Eing., Pr. 150 M. Cloppenburgerstr.

Landesbibliothek Oldenburg

Für die
Konfirmation
Neuheiten in Kleiderstoffen.

Schwarze: Voiles, Grenadines, Tuche, Satintuche, Batiste, Kammgarne, Cheviots, Mohairs.

Farbige: Voiles, Covertcoats, Epinglés, Moulinés, Kammgarne, Satins, Cheviots,

mit einer Mark in reiner Wolle anfangend.

J. H. Popken,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Eierverkaufs-Genossenschaft Ohmstede,

e. G. m. b. H.

Es sind folgende Sammelstellen errichtet:
Wirt **Joh. Janßen, Bornhorst,**
Ant. **Parussel, Ohmstede,**
Ad. **Hauken, Donnerschwee,**
Kaufm. **Chr. Schmidt, das.,**
" **Herm. Helms, Nadorster Chaussee,**
" **Ad. Helms, Nadorst,**
" **Stührenberg, Etzhorn.**

Jede Sammelstelle nimmt Anmeldungen zum Beitritt entgegen; Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand.

Gesucht

eine gewandte Verkäuferin (evang.)

für **Damen-Konfektion** zum 1. April. Offerten mit Photographie, Zeugnis-Kopien und Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station erbeten.

J. D. Kroog, Bremerhaven.

Gutes freundl. Logis. Burgstr. 4.

Logis für jungen Mann. Sophienstr. 1.

Zu verm. z. 1. Mai die seit 12 Jahr. v. Herrn Reutn. Ohmstede bew. gr. **schöne Unterwohnung** Ziegelhofstr. 63 m. Sout. u. Garten. Küche in der Etage. Näh. das. oben.

Zu vermieten kleine **Oberwohnung.** Gerberhof 7.

Freundl. halbe **Oberwohnung** an einzelne Dame. Wilhelmstraße 16.

Zu verm. z. 1. April event. 1. Mai die ger. **Unterw.** m. Gart. Jakobistr. 3, pass. f. kl. Beamtenfam. Näh. das., ob.

Donnerschwee. Zu vermieten schöne **Oberwohnung** mit sämtlichem Zubehör und Land, sowie eine kleine separate **Unterwohnung.** Kasernenstr. 4.

Zu verm. kl. **Oberwohnung** für 1 Pers. **Kriegerstr. 5, oben.**

Zum 1. Mai zu verm. eine **Unterwohnung,** 3 R., Zubehör, an ruhige Bewohner, 280 Mk. Nadorsterstr. 32.

Osternburg. Zu vm. zu Mai eine kl. abschließb. **Oberwohnung.** Sandstr. 7.

Oberwohn. zu vermieten, enth. 2 St., 2 Kammern, Küche, Speisek. u. Torfr., auf gleich oder 1. Mai. Preis 185 ℳ. Ehnernstraße 14.

Zu verm. eine abschließb., ruhig geleg. **Unterwohn.,** z. ebener Erde, an 1 bis 2 Personen, f. ca. 150 Mk.
Näheres Lindenallee 37, part.

Zu verm. frdl. **Oberw.,** 3 oder 4 Räume und Zubehör. Kleinestr. 5.

Die herrsch. Oberwohnung Staulinie 5,
7 Wohnräume, Küche, viel Zubehör, Gas- und Wasserleitung, ist per 1. Mai zu vermieten. Näheres daselbst, oben.

Zu vermiet n **Oberwohnung** zum 1. Mai. Nelkenstr. Nr. 5.

Zu vermieten zum 1. Mai die freundliche **Oberwohnung** mit Wasserleitung Achternstraße 39.

Zu vermieten z. 1. Mai sep. geräum. **Oberw.** m. Gartenl. Donnerschweerch. 60.

Zu verm. zum 1. Mai **Stube und Kammer. Weskampstr. 15.**

Stellen-Gesuche.

Suche **Beschäftigung** im Waschen u. Reinmachen. Ziegelhofstr. Nr. 69.

Ein j. Mann,

welch. seine Lehrzeit Ostern a. Kaufmann am Kontor u. Lager beendet, wünscht **passende Stellung.** Offerten u. S. 306 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, 22 J. alt, welches die einf. Buchführung, Maschinenschr. u. Stenogr. erlernt hat, wünscht auf sof. o. sp. **Stell.** am Kontor od. i. Geschäft. Off. unt. S. 294 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein demnächst pens. Beamter, in den besten Jahren, **wünscht Beschäftigung** bezw. Nebenverdienst, am liebsten als Kontor- bezw. Bureaubote in der Stadt Oldenburg.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, 21 Jahre alt, welches 2 Jahre als Stütze tätig war, **wünscht ebensolche Stelle.**
Offerten erbeten: Wilhelmshaven, Roonstraße 57 I.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deut chl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35

Suche **Stllg.** als Stütze im Haushalt ohne Kinder oder bei Damen. Offerten unter S. 323 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, **das die einf. u. dopp. Buchführung, Korrespondenz und Kontorarbeit., Maschinenschr. u. Stenographie erlernt hat, mit schön. Handschr., sucht zum 1. März od. 1. April Stell. zur weiteren Ausbild. am Kontor unt. bescheid. Anspr.** Gefl. Offert. unt. S. 311 an die Exped. d. Bl.

Akkur. Mädch., welch. in all. Hausarb. erf. ist, auch d. Plätten gel. hat, **sucht** z. 1. Mai **Stellung** in bürgerlich. Haush., wo es sich im Kochen ausbilden kann. Näheres Lambertistr. 24 links, oben.

Junges Mädchen, welches doppelte Buchführung, Maschinenschreiben und Stenographie gelernt, **sucht** zwecks weiterer Ausbild. **Stellung,** am liebsten mit Familienanschl. u. abwechselnd Tätigkeit im Haushalt. Offerten unter S. 324 an die Exped. d. B.

Stellen-Angebote.

Waddens. Suche zu Mai d. J. ein tüchtiges **Hausmädchen** gegen hohen Lohn, sowie ein **junges Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts, bei Familienanschluß.
Heinr. Lürßen, Lürßens Gasthof.

Ges. e. j. Mädchen z. Privatkursus f. Stenographie u. Schreibmaschine. Näheres **Langestr. 1 I.**

Gesucht
bess. Hausmädchen

für sofort oder später nach

Bremen.

Angebote zu senden: **von Wittern,** Bremen, Bürgermeister-Smidtstr. 11.

Zum 1. März ein

junges Mädchen

gesucht, welches schlicht um schlicht die Küche erlernen will.
Bremen, „Alt-Bremer-Haus", Wein-Restaurant.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates Mädchen für kleinen Haushalt.
H. Troebner, Kanalstr. 19.

Gesucht per 1. Mai ein nettes

zweites Mädchen.

Gastwirt **G. Heeren,** Stau 21a.

Zum 1. Mai d. J. ein zuverlässiger

Knecht

gegen guten Lohn, am liebsten vom Lande. **D. Henjes,** Ammerländischer Hof.

Schmiede und Schlosser

für dauernde Beschäftigung sucht
Eisenwerk Bassum.

Ich suche per gleich oder später einen tüchtigen

Schneider

für mein Manufaktur-Geschäft, der, muß die Anfertigung besserer Herren-Anzüge kennen. Offerten erbitte unter S. 328 an die Exped. d. Blattes.

Bremen. Zum 1. Mai ein zuverlässiges akkurates
Hausmädchen
für einen kleinen Haushalt.
Anmeldungen Mathildenstr. 23.

Gesucht zum 1. Mai für einen ruhigen Haushalt in Bremen ein tüchtiges akkurates **Mädchen,** welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, gegen guten Lohn. Nachzufragen b. Frau Amtsrentmeister **Probst,** Wallgraben 2.

Bremen. Zum 1. Mai ein ordentliches zuverlässiges
Mädchen,
welches kochen kann, für einen kleinen Haushalt.
Anmeldungen Mathildenstr. 23.

Suche für einen herrschaftlichen **Hausdiener Stellung** auf 1. Mai. Auf 1. März drei **Mädchen** nach Hamburg.
Suche für hier **Haus- und Küchenmädchen** für feine Häuser.
— Stellenvermittelungs-Bureau —
Camilla Geiler,
Oldenburg i. Gr., Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Aug. Köster,
Friedrichsdorf 53 b. Vegesack.

Bess. Frau mit größ. Knaben sucht bei einz. Herrn Stellung als **Haushälterin ohne Gehalt.**
Schriftl. Angebote unter S. II an „Nordd. Volkszeitung", Vegesack.

Leichter Nebenverdienst

für Herren und Damen im Hause zur Verbreitung eines Konsum-Artikels einer Hambg. Fabrik durch Annoncieren. Erf. 200 ℳ gegen Sicherheit.
Offerten unt. A. V. 2181 an **Adolph Boges, Altona,** Elbe.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schuhmacher.
B. Brummelhoy, äuß. Damm 7.

Gesucht zu Ostern für mein Speditions-Geschäft ein

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern. **Gerhard Meenken,** Bahnhofstr. 12.

Zum 1. Mai ein tüchtiges, erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus gegen guten Lohn.
Frau **A. Schwencke,** Grünestr. 7.

Schiffsproviant!

Agent, der mit Schiffseigentümern oder Proviantierungsgeschäften in Verbindung steht, gesucht. Offerten unter E. 300 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Nürnberg.**

Zum 1. April für **Laden und Kontor** meiner **Samen- und Kolonialwarenhandlung** ein tüchtiger,

zuverlässiger Kommis.

Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.
Hennecke, Markt 20.

Zum 1. April oder später ein

fixer Bursche

im Alter von 14—16 Jahren für leichte Arbeiten.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

B. einem erfahr. Buchhalter wird z. e. Kursus in der einfachen Buchführung noch ein **zweiter Teilnehmer** gesucht. Unterr. abends 8—9 Uhr. Offert unt. A. H. 6 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht

p. Mai Hausmädch., Mädch. z. Alleindienen, Kindermädchen, Kochlehrlinge, Bäcker- u. Kellnerlehrl., p. sof. u. 1. März Mädch. für bessere Wirtschaft.

Gut empfohlene Köchinnen

suchen p. Mai Stellung.

Gesucht

f. Badeörter p. Mai und Juni Hausmädchen, Wasch- u. Zimmermädchen, Servierfräulein.

Gesucht

f. Landwirtschaft sof. u. Mai Groß- u. Kleinmägde, Klein- und Großknechte, Fahrknechte, Müllergesellen b. h. Lohn.

Frau Agnes Blumensaat, Stellenvermittl.,

Johannisstr. 8.

Auf gleich ein **Stundenmädchen.**
Bismarckstr. 2 oben.

Gesucht wegen Verheiratung des jetzigen ein tüchtiges

Mädchen,

welches perfekt kochen kann u. d. Hausarbeit gründlich versteht. Zweites Mädchen wird gehalten.
Frau Prof. Dr. Duristhoff.

Delmenhorst. Gesucht zum 1. Mai

1 Kinderfräulein,

am liebsten Kindergärtnerin zu 4 Kindern im Alter von 1—6 Jahren.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an Kaufmann **A. Schröder, Delmenhorst,** Langestraße 53.

Zum 1. Mai

tüchtiges Mädchen

gesucht. Waschfrau wird gehalten.
Frau **Gerhard Bremer,** Heiligengeistwall 6.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen.

Frau **Rave,** Katharinenstraße 7.

Sykke. Suche zum 1. April d. J. einen tüchtigen

Kommis,

der mit Landkundschaft zu verkehren versteht, für meine Kolonial-, Eisen- u. Kurzwaren-Handlung, Kunstdünger, Sämereien und Baumaterialien.
Gute Zeugnisse erforderlich. Anfangsgehalt Mk. 500 bei freier Station.
D. Koldehofe.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein

kleiner Knecht

von 14—17 Jahren.
Langestr. Nr. 84. **Gust. Märtens.**

Gesucht zum 1. April oder Mai ein **junges Mädchen** gesetzten Alters aus guter Familie, zur selbständigen Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei einer einzelnen Dame in Bremen. Familienanschluß zugesichert.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. unter S. 326 erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein zweites Mädchen im Alter von 15—17 Jahren für leichtere Arbeiten. Theaterwall 1.

Rastede. Für einen kleineren landwirtsch. Haushalt in hies. Gemeinde wird zum 1. Mai eine zuverlässige

Haushälterin

gesucht, die melken kann.
Näheres bei **H. Hoes,** Rechnst.

Zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **J. H. Brummund,** Langestr. 42.

Kellnerlehrling

findet zu Ostern Stellung.
Eilers Restaurant,
Oldenburg.

Gesucht zum 1. Mai ein freundliches gewandtes **junges Mädchen** von guter Familie für Laden (Milch und Butter) und leichte Hausarbeit. Erste Bedingung: **sicheres Rechnen** und **gute Handschrift.** Familienanschluß, Gehalt nach Uebereinkunft.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Zu Ostern ein Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Buchbindergehilfe.
Oscar Berger, Buchbinderei.
Donnerschweerstr. 8.

Brake. Suche zum 1. April für mein **Drogen-Geschäft** einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
F. Willen, Drogenhdl.

Zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässig.

Krankenwärter.

P. Fr. L.-Hospital.

Zum 1. Mai ein sauberes

Hausmädchen.

P. Fr. L.-Hospital.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** von 17 bis 18 Jahren. Frau Kirchenrat **Hohenner,** Bremerstr. 35.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen.** Frau **J. Schmid,** Alexanderstr. 8.

Gesucht zu Mai ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus.
Frau **Bode,** Heiligengeiststraße 16.

Lehe. Gesucht zu Ostern d. J. ein

Lehrling.

G. Vogler, Maler, Meidestraße 14.

Cloppenburg. Suche sofort **2 tüchtige Maschinenschlosser** und zu Mai ein. Sohn guter Eltern als **Lehrling** für Maschinenschlosserei.
J. Frederichs.

Gesucht zum 1. Mai ein

gewandtes Mädchen,

Ed. Flech, Bahnhof Elsfleth.

Jüngerer Kommis

für mein Farben- und Tafelglasgeschäft per 1. April gesucht.
Lehe i. Hann. **J. H. Rathjen.**

Gesucht zum 1. Mai erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus.
Fr. v. Eckenbrecher, Gartenstr. 32.

Gesucht für Bremen auf 1. Mai ein akkurates, erfahrenes
Hausmädchen.
Näh. Auskt. wird erteilt Efeustr. 7a.

Gesucht für Hamburg
Köchinnen, Klein- u. Alleinmädchen, auch Kindermädchen bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Engagements-Bureau Frau **Marie Ast, Hamburg 5, Brennerstr. 75 II r.**

Gesucht zum 1. Mai ein
Knecht
von ca. 17 Jahren.
G. Meyer, Häusingstr. 9.

Gesucht z. 1. Mai a. c. oder früher

ein tüchtig. Mädchen,

Familienanschluß, Waschfrau wird gehalten.
Frau **Wilhelmine Schunck,** Heiligengeiststraße 7.

Suche zum 1. Mai ein

erfahrenes Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Apotheker **Dallwig, Wilhelmshaven,** Kurzestraße 8.

Kommis gesucht!!

Für mein gemischtes Warengeschäft und Kohlenhandlung suche ich per sofort oder spätestens 1. April einen **jüngeren tüchtigen Verkäufer.**
Den Offerten bitte Zeugnisse, Photographie und Gehaltsangabe beizufügen.
Dedesdorf. Aug. Harms.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen** von 15—17 Jahren.
Nadorst. J. Böseler.

Holzbranche.

Gesucht zum 1. April a. c. ein branchekundiger jüngerer

Kommis.

Burchd. Gätjen.

Gesucht ein **Bautischler** auf dauernde Arbeit. **B. Böse,** Tischlermeister, Milchbrinksweg 1.

Wehnen b. Bloh. Gesucht zum 1. Mai 1 einfaches **junges Mädchen** b. Familienanschluß u. Salär. Frau **Anna Wilken.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Hausmädchen

gegen hohen Lohn.
Gaststraße 28 oben.

Heidkamperfeld. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle. H. Haake.**

Auf gleich ein zuverlässiger

Kutscher.

Helle, Rosenstraße 25.

Zum 1. Mai ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus.
Frau **Otto Wulff,** Bahnhofstr. 18.

Zu Mai oder später ein jg. **Dienstmädchen.** Näheres
Heinemann, Donnerschweerstr. 35.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für einen besseren Haushalt in der Nähe der Stadt. Näh. **H. Stolle,** Langestr. 7.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates **Mädchen** von 14—16 Jahren.
Fr. Niebuhr, Oberrealschule, Herbartstraße 4.

Gesucht zum 1. Mai ein

erfahrenes Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Dr. **Eden,** Elisenstr. 1.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 43 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 13. Februar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 13. Febr.

* **Die „3“ im Examen.** In einem hiesigen Geschäftsladen kommt das Gespräch auf Frenssens „Hilligenlei“ und auf sein Leben Jesu. „Aber was wollen Sie“, ruft der eine der Streitenden, ein älterer Herr, erregt, „bedenken Sie doch, was sollte denn der Herr Frenssen leisten können, er hat doch eine „3“ im Examen gehabt!“

B. **Naturheilverein.** Die vom Deutschen Bunde eingefordert e Berufsstatistik der Mitglieder ergibt für unseren Verein nach dem Stande vom 1. Januar folgendes Resultat: 1. Arbeiter 15; 2. Beamte 199, und zwar Staatsbeamte im Reichs- oder oldenburgischen Staatsdienst 134, Kommunalbeamte 16, Privatbeamte 49; 3. gelehrte Berufe, und zwar Aerzte 1, Geistliche 2, Lehrer 52; 4. Handwerker und Gewerbetreibende 211, und zwar 154 selbständige und 57 unselbständige; 5. Kaufleute und Fabrikanten 74, und zwar 67 selbständige und 7 unselbständige; 6. Künstler, Maler, Musiker 11; 7. Landwirte 27; 8. Wirte 21; 9. Militärpersonen 8; 10. Diverse: Rentner, ohne Berufsangabe 158, darunter 106 weibliche Mitglieder; insgesamt 775 Mitglieder.

r **Die Totenlade „Memento mori“, Eversten“**, die im Jahre 1839 gegründet wurde, hielt Sonntag nachmittag in Martens Wirtschaft „Tivoli“ ihre Generalversammlung ab, welche nur schwach besucht war. Aus dem vom Oberältesten Gemeindevorsteher Schwarting erstatteten Jahresbericht heben wir folgendes hervor: Das Jahr 1905 stellte große Anforderungen an die Mittel des Vereins, indem 13 Mitglieder, größtenteils alte Veteranen desselben, durch Tod ausschieden. Hierfür wurden als Begräbnisgeld verausgabt 857 *M* (durchschnittlich pro Sterbefall 66 *M*). Diese außerordentlich hohe Ausgabe (im Jahre 1903 z. B. wurden nur 402 *M* für diesen Zweck verausgabt) konnte aus den laufenden Beiträgen bestritten und ein kleiner Teil der letzteren als Ueberschuß dem Kassenbestand zugeführt werden. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Aufgenommen wurden 15 neue Mitglieder. Der Mitgliederstand betrug am Ende des Geschäftsjahres 441. — Die nach Art. 5 der Satzungen ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt, und jetzt sich der Vorstand zusammen aus folgenden Herren: Oberältester: Gemeindevorsteher Schwarting; Mitältester: Privatmann Aug. Barfuß und H. Würdemann; Ausschußmitglieder: H. Wohlers-Peterswehn, Herm. Schütte und Gerh. Brand-Eversten III, Herm. Kleen-Bloherfelde, Joh. Bellmer-Tweelbäke und Wirt Gerh. Martens-Eversten. — Vom Staatsministerium war dem Verein die Mitteilung zugegangen, daß derselbe den neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen über Versicherungsgesellschaften gemäß der staatlichen Aufsicht unterstellt und dementsprechend verpflichtet sei, alljährlich Jahresbericht und Rechnungsablage der Behörde zur Einsicht zu unterbreiten. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* **Turnsache.** Daß das deutsche Turnen nicht nur in seiner eigentlichen Heimat große Verbreitung gefunden, sondern auch weit über die Grenzen hinaus bis in die fernsten Weitteile sich fortpflanzt und, was wichtiger ist, dort auch festen Fuß faßt, beweist wiederum die Mitteilung eines Oldenburgers auf Java, Heinrich Behrens, früher eifriges Mitglied des Oldenburger Turnerbundes, jetzt dem Turnverein in Tjimahi angehörend. Danach wurde in Bandoeng ein „Gymnastiekwedstryd“, also ein Turnfest, am 26. bis 29. Dezember v. J. abgehalten, auf welchem unser Landsmann den 2. Preis erhielt. Demnächst wird ein großes Turnfest in Batavia stattfinden; jedenfalls ein Beweis, daß das deutsche Turnen auf Java gute Pflegstätten in den dortigen lebenskräftigen Turnvereinen gefunden hat.

* **Das Pinshospital** erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Trotzdem das früher Beutnersche Haus erst kürzlich an das Krankenhaus angegliedert wurde, mußte dieser Tage einige Kranke, die Aufnahme begehrten, zurückgewiesen werden. — Die Zahl der Kranken ist in letzter Zeit sehr groß. Der größte Teil leidet an Influenza und Rheumatismus.

* **Der Karnevalsumzug** des Klubs „Fidelitas“, am Mittwoch nachmittag ½4 Uhr, durch die Straßen der Stadt, wird folgende Straßen passieren: vom Schützenhof durch die Auguststraße, Steinweg, Haarenstraße, Markt, Schloß, Achternstraße, Ritterstraße, Stau, Bahnhof, Staustraße, Schüttingstraße, Langestraße, Pferdemark, Ziegelhofstraße. Die Kostüme sind aus dem Atelier von Frl. Lührs, Kurwickstraße. Am Umzug kann sich jedermann beteiligen, muß jedoch beim Vorstand vorher angemeldet werden.

* **Religiöse Vorträge** finden heute und Mittwoch in der Baptistenkapelle, Steinweg, statt. Der Eintritt ist frei.

* **Der Kunstverein** hält seine Generalversammlung Dienstag, den 20. Febr., nachmittags 4½ Uhr, im Augusteum ab.

* **Weil eine Kaffeemütze brannte,** wurde in der Burgstraße — so schreibt man uns — am Donnerstag die Feuerwehr requiriert. Diese Tat eines nervösen Mitbewohners des durch den Brand der Kaffeemütze auf dem Herd in „Gefahr“ geratenen Hauses wird von den Anwohnern viel belacht.

*

o. **Osternburg**, 12. Febr. Gestern hielt der Bürgerverein seine ordentliche Monatsversammlung ab, welche nicht so zahlreich wie sonst besucht war. — Es wurde u. a. die Frage wegen Einrichtung einer besseren Entwässerung im Orte Osternburg erörtert, welche bereits den Ortsausschuß beschäftigt hat, und von diesem namentlich in der Gegend der Warpsspinnerei, der Glashütte, sowie der Schützenhof- und Sandstraße als notwendig anerkannt worden. Ferner wurde die Pflasterung der Ellbogen-, jetzigen Adolfstraße, als äußerst notwendig bezeichnet. — Als neues Vereinslokal wurde Henkes Gasthaus gewählt, da das bisherige an den Versammlungstagen nicht immer zur Verfügung gestellt werden konnte.

* **Bürgerfelde**, 12. Febr. Wir werden um Aufnahme folgender Notiz gebeten: Vor einigen Tagen hatten sich 35 Kinder aus der 2. Klasse der Bürgerfelder Schule in dem Hause Milchbrinksweg 17 versammelt, um für ihren Lehrer S. einen Kranz zu binden. Viele fleißige Hände halfen das Werk bald vollenden, und damit der schön gelungene Kranz nicht verwelke, wurde er draußen hingelegt. Mittwoch morgen war er verschwunden, und nach längerem Suchen fand man ihn in der Abortgrube wieder. Die Umstände lassen darauf schließen, daß der gemeine Streich aus Rache verübt worden ist. — Uebrigens ließen sich die Kinder nicht irre machen: in ganz kurzer Zeit war vollwertiger Ersatz geschaffen worden.

kz. **Radorf**, 13. Febr. Ein Jubiläumsfest begeht heute in seinem Vereinslokal (Wetjens Etablissement, Inh.: J. Böseler) der hiesige Männergesangverein, und zwar das Fest des 10jährigen Bestehens.

s **Moorhausen (Altenhuntorf)**, 11. Febr. Der landwirtschaftliche Verein Ohmstede hielt gestern abend in Harms Gasthause eine Versammlung ab. Das schlechte Wetter hatte viele zu Haus zurückgehalten, sodaß die Versammlung nur schwach besucht war. Landwirtschaftsdirektor Huntemann-Wildeshausen sprach in interessanter Weise über die Verwertung des Kunstdüngers. Das Thema ist namentlich für die Bewohner unserer Gegend von Interesse. Die Zuhörer folgten mit großer Aufmerksamkeit.

u. **Moorhausen (Gem. Altenhuntorf)**, 12. Febr. Die Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Ohmstede, die hier am Sonnabend in Harms' Wirtshause stattfand, war trotz des ungünstigen Wetters gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Herm. Harms-Etzhorn, verlas zuerst ein Gesuch des landwirtschaftlichen Geflügelzuchtvereins Ohmstede um Bewilligung eines Ehrenpreises. Es wurden 15 Mark aus der Vereinskasse angewiesen. Hierauf wurden mehrere Mitteilungen aus den Protokollen der Landwirtschaftskammersitzung gemacht. Betreffend Automobilfahren auf gefährlichen Chausseestrecken wurde auf einen aus der Versammlung gestellten Antrag beschlossen, dahin vorstellig zu werden, daß der Ohmsteder Moorwegsdeich, eine besonders gefährliche Strecke jenseits Bornhorst, wo ein Ausweichen mit scheuen Pferden kaum möglich und lebensgefährlich ist, für den Automobilverkehr ganz gesperrt werde. Alsdann sprach Schuldirektor Huntemann-Wildeshausen über ein für die hiesigen Verhältnisse recht passend gewähltes Thema: „Die Kultur des Moorbodens und die Anwendung der Kunstdünger.“ Herr Huntemann wußte wie immer die Aufmerksamkeit der Versammlung zu fesseln. An den Vortrag schloß sich eine längere Besprechung. Als Rechnungsrevisoren wurden zwei Mitglieder gewählt. Die Beschlußfassung über einen von 43 Landwirten aus der Gemeinde Altenhuntorf gestellten Antrag um Aufnahme in den Verein wurde bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt, da vorher noch versucht werden soll, dort einen selbständigen landwirtschaftlichen Verein zu gründen. Zum Schluß wurden einige Mitglieder in den Verein aufgenommen. Die nächste Versammlung findet im März in Etzhorn statt.

* **Ekern**, 12. Febr. Am Freitag veranstaltete Herr Wirt Krüger seinen diesjährigen „Schinkenball“, der sich bis weithin großer Berühmtheit erfreut. Er hatte auch in diesem Jahre Festteilnehmer von nah und fern angezogen, für die die Festtafel überreich gedeckt war. Von Fleischnot war dort nichts zu beobachten!

‡ **Delmenhorst**, 11. Febr. Gestern wurde in das hiesige Peter-Elisabeth-Krankenhaus der auf der benachbarten Ziegelei in Kamern verunglückte Arbeiter Linnemann aus Osternburg eingeliefert. Beim Tonfahren in Wippen fiel der schwer beladene Kasten einer Wippe plötzlich herunter und dem ahnungslos nebenherschreitenden Arbeiter auf das Bein, welches denn auch oberhalb des Knöchels brach, so daß der Knochen zersplitterte. Trotzdem und obgleich dasselbe Bein schon vorher zweimal gebrochen ist, hofft der behandelnde Arzt, Amtsarzt Dr. Möhlfeld, das Bein zu retten.

≡ **Wildeshausen**, 11. Febr. Wie wir schon berichteten, ist von hiesigen Interessenten auch der Antrag auf Verkoppelung des Mahlstedter Esches, der teils in der Provinz Hannover, teils im Stadtgebiet Wildeshausen liegt, gestellt worden. Das hat Erfolg gehabt. Eine Versammlung der Interessenten ist vom Königl. Kommissar aus Hannover auf nächsten Donnerstag in Joh. Kolloges Gasthaus einberufen. In derselben werden auch die erforderlichen Wahlen stattfinden. — Dem am letzten Freitag stattgefundenen Schweinemarkt waren nur wenig Tiere zugeführt. Sechswochenferkel kosteten 16 bis 18 *M*.

† **Brake**, 11. Febr. Das zweite der auf Thyens Werft hierselbst erbauten Leichterfahrzeuge wird in dieser Woche vom Stapel gelassen werden.

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Sherlock Holmes.

Im Jahre 1878 hatte ich mein Doktorexamen an der Londoner Universität bestanden und in Netley den für Militärärzte vorgeschriebenen medizinischen Kursus durchgemacht. Bald darauf ward ich dem fünften Fusilierregiment Northumberland zugeteilt, welches damals in Indien stand. Bevor ich jedoch an den Ort meiner Bestimmung gelangte, brach der zweite afghanische Krieg aus, und bei meiner Landung in Bombay erfuhr ich, mein Regiment sei bereits durch die Gebirgspässe marschiert und weit in Feindesland vorgedrungen. In Gesellschaft mehrerer Offiziere, die sich in gleicher Lage befanden, folgte ich meinem Korps, erreichte dasselbe glücklich in Kandahar und trat in meine neue Stellung ein.

Der Feldzug, in welchem andere Ehre und Auszeichnungen fanden, brachte mir indessen nur Unglück und Mißerfolg. Gleich in der ersten Schlacht zerschmetterte mir eine Kugel das Schulterblatt und ich wäre sicherlich den grausamen Ghazia in die Hände gefallen, hätte mich nicht Murray, mein treuer Bursche, rasch auf ein Packpferd geworfen und mit eigener Lebensgefahr mit sich geführt, bis wir die britische Schlachtlinie erreichten.

Lange lag ich krank und erst, nachdem ich mit einer großen Anzahl verwundeter Offiziere in das Hospital von Peshawur geschafft worden war, erholte ich mich allmählich von den ausgestandenen Leiden; ich war bereits wieder so weit, daß ich in den Krankensälen umhergehen und auf der Veranda frische Luft schöpfen durfte. Da befiel mich unglücklicherweise ein Entzündungsfieber und zwar mit solcher Heftigkeit, daß man monatelang an meinem Wiederaufkommen zweifelte. Als endlich die Macht der Krankheit gebrochen war und mein Bewußtsein zurückkehrte, befand ich mich in solchem Zustand der Kraftlosigkeit, daß die Aerzte beschlossen, mich ohne Zeitverlust wieder nach England zu schicken. Einen Monat später landete ich mit dem Truppenschiff „Orontes“ in Portsmouth; meine Gesundheit war völlig zerrüttet, doch erlaubte mir eine fürsorgliche Regierung, während der nächsten neun Monate den Versuch zu machen, sie wieder herzustellen.

Verwandte besaß ich in England nicht; ich beschloß daher, mich in einem Privathotel einzuquartieren. Mein tägliches Einkommen belief sich auf elf und einen halben Schilling, und da ich zuerst nicht sehr haushälterisch damit umging, machten mir meine Finanzen bald große Sorge. Ich sah ein, daß ich mich entweder irgendwohin aufs Land zurückziehen oder meine Lebensweise in der Hauptstadt völlig ändern müsse.

Da ich letzteres vorzog, sah ich mich genötigt, das Hotel zu verlassen und mir eine anspruchslosere und weniger kostspielige Wohnung zu suchen.

Während ich noch hiermit beschäftigt war, begegnete ich eines Tages auf der Straße einem mir bekannten Gesicht, ein höchst erfreulicher Anblick für einen einsamen Menschen wie mich in der Riesenstadt London. Ich hatte mit dem jungen Stamford während meiner Studienzeit verkehrt, ohne daß wir uns einander besonders nahe getreten waren, jetzt aber begrüßte ich ihn mit Entzücken, und auch er schien sich über das Wiedersehen zu freuen. Bald saßen wir in einer nahen Restauration zusammen bei einem Glase Wein und tauschten unsere Erlebnisse aus.

„Was in aller Welt ist denn mit Dir geschehen, Watson?“ fragte Stamford verwundert, „Du siehst braun aus wie eine Nuß und bist so dürr wie eine Bohnenstange.“

Ich gab ihm einen kurzen Abriß meiner Abenteuer und er hörte mir teilnehmend zu.

„Armer Kerl,“ sagte er mitleidig, „und was gedenkst Du jetzt zu tun?“

„Ich bin auf der Wohnungssuche,“ versetzte ich; „es gilt die Frage zu lösen, ob ich mir um einen billigen Preis ein behagliches Quartier verschaffen kann.“

„Wie sonderbar,“ rief Stamford; „Du bist der zweite Mensch, der heute gegen mich diese Aeußerung tut.“

„Und wer war der erste?“

„Ein Bekannter von mir, der in dem chemischen Laboratorium des Hospitals arbeitet. Er klagte mir diesen Morgen sein Leid, daß er niemand finden könne, um mit ihm gemeinsam ein sehr preiswürdiges, hübsches Quartier zu mieten, das für seinen Beutel allein zu kostspielig sei.“

„Meiner Treu,“ rief ich, „wenn er Lust hat, die Kosten der Wohnung zu teilen, so bin ich sein Mann. Ich würde weit lieber mit einem Gefährten zusammenziehen, statt ganz allein zu hausen.“

Stamford sah mich über sein Weinglas hinweg mit bedeutsamen Blicken an. „Wer weiß, ob Du Sherlock Holmes zum Stubengenossen wählen würdest, wenn Du ihn kenntest,“ sagte er.

„Ist denn irgend etwas besonderes an ihm auszusetzen?“

„Das will ich nicht behaupten. Er hat in mancher Hinsicht eigentümliche Anschauungen und schwärmt für die Wissenschaft. Im übrigen ist er ein höchst anständiger Mensch, soviel ich weiß.“

„Ein Mediziner vermutlich?“

„Nein — ich habe keine Ahnung, was er eigentlich treibt. In der Anatomie ist er gut bewandert und ein vorzüglicher Chemiker. Aber meines Wissens hat er nie regelrecht Medizin studiert. Er ist überhaupt ziemlich überspannt und unmethodisch in seinen Studien, doch besitzt er auf verschiedenen Gebieten eine Menge ungewöhnlicher Kenntnisse, um die ihn mancher Professor beneiden könnte.“

„Hast Du ihn denn nie nach seinem Beruf gefragt?“

„Nein — er ist kein Mensch, der sich leicht ausfragen läßt; doch kann er zuweilen sehr mitteilsam sein, wenn ihm gerade danach zu Mute ist.“

„Ich möchte ihn doch kennen lernen,“ sagte ich; „ein Mensch, der sich mit Vorliebe in seine Studien vertieft, wäre für mich der angenehmste Gefährte. Bei meinem schwachen Gesundheitszustand kann ich weder Lärm noch Aufregung vertragen. Ich habe beides in Afghanistan so reichlich genossen, daß ich für meine Lebenszeit genug daran habe. Bitte, sage mir, wo ich Deinen Freund treffen kann.“

„Vermutlich ist er jetzt noch im Laboratorium. Manchmal läßt er sich dort wochenlang nicht sehen und zu anderen Zeiten bleibt er wieder von früh bis spät bei der Arbeit. Wenn es Dir recht ist, suchen wir ihn zusammen auf.“

Ich willigte mit Freuden ein und wir machten uns sogleich auf den Weg nach dem Hospital.

„Du darfst mir aber keine Vorwürfe machen, wenn Ihr nicht mit einander auskommt,“ sagte Stamford, als wir in die Droschke stiegen; ich möchte Dir werder zu- noch abraten.“

„Wenn wir nicht zu einander passen, können wir uns ja leicht wieder trennen. Deine Vorsicht scheint mir fast übertrieben, es muß noch etwas anderes dahinter stecken. Heraus mit der Sprache, was hast Du gegen den Menschen einzuwenden?“

„Nichts, gar nichts; er ist nur nach meinem Geschmack seiner Wissenschaft allzusehr ergeben. — Das grenzt schon an Gefühllosigkeit. Ich halte es nicht für undenkbar, daß er einem guten Freunde eine Prise des neuesten vegetabilischen Alkaloids eingeben würde — nicht etwa aus Bosheit, nein,

Landesbibliothek Oldenburg

X. **Brake**, 12. Febr. In der Generalversammlung des Braker Handelsvereins am letzten Freitag wurde mitgeteilt, daß auf Veranlassung des Vereins die Frage der Unterstützung der Segelschiffsflotte aus Reichsmitteln auf die Tagesordnung des am 17. und 18. Febr. tagenden Nautischen Vereinstages gesetzt sei. Eine diesbezügliche Denkschrift des Vereins ist den Nautischen Vereinen, Reedern und sonstigen Interessenten zugestellt. Die Vertretung des Handelsvereins auf dem Nautischen Vereinstage hat Herr Konsul Thyen übernommen; auf der am 20. und 21. Febr. stattfindenden Vollversammlung des deutschen Handelstages wird die Oldenburger Handelskammer den Verein vertreten. — Nach einer Mitteilung des Hafenamts sind für die hiesigen Hafenanlagen in den Voranschlag der Eisenbahnkasse die Mittel für 2 elektrische Kräne eingestellt mit 1000 Kilo Tragkraft, 9 Meter Ausladung und mit niederlegbarem Ausleger, so daß die Kräne unter den Getreideelevatoren auf dem Pier durchgeschoben werden können. — Dem Verein ist vom Großh. Amte eine Zusammenstellung der gesetzl. Bestimmungen über Sonntagsruhe und Ladenschluß zugegangen. Diese Bestimmungen sollen in den hiesigen Blättern zu den gegebenen Zeiten veröffentlicht werden und ernennt die Versammlung eine Kommission, welche mit der Abfassung der Veröffentlichungen beauftragt wird. Die Versammlung genehmigt den vom Unternehmer der Fähre Brake-Sandstedt vorgelegten Fahrplan und spricht sich nochmals für die Einführung von Transportbescheinigungen für alle aus dem Gebiet des Freihafens ausgeführten Gegenstände aus.

* **Sande**, 12. Febr. Die seit 1883 schon projektierte Pflasterung des Weges vom Sander Bahnhofe zum Cäcilien-Groden, welche 1896 zum zweiten Male von der Domänen-Inspektion in Anregung gebracht wurde, soll jetzt zum dritten Male an der unberechtigten Zurückhaltung zweier Herren gescheitert sein. Es wäre sehr zu bedauern, wenn wiederum nichts von der Chaussierung des Weges würde, der im Herbst durch unzählige Fuhren Frucht und Andel schier unergründlich wird, so daß es keine Seltenheit ist, wenn der Andel erst bei fest gefrorenem Wege fortgeholt werden kann, und wie manches Pferd ist wohl schon in diesem Wege ruiniert. Obgleich die betr. Herren von den Privatinteressenten durch Lage und Größe ihrer Ländereien den meisten Vorteil erreichen, haben sie es dauernd verstanden, das Projekt zum Scheitern zu bringen. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, die Kurzsichtigkeit der Herren oder ihren unpraktischen Sinn.

§ **Wilhelmshaven**, 12. Febr. Die militärischen Vereine der Stadt werden die Silberhochzeit des Kaiserpaares gemeinschaftlich feiern. — Herr Robert Horn in Neubremen erwarb das an der Müllerstraße belegene Tönjes'sche Haus für 43 000 M.

0. **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Zu Ehren der demnächst in die Heimat zurückkehrenden Offiziere und Mannschaften des nach Ostafrika entsandten Marine-Expeditionskorps wird hier ein Empfangskommers abgehalten werden.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 10. Februar, vorm. 9 Uhr.

Schwerer Diebstahl.

Die Anklagebank besetzt der Bäckergeselle Arian Hinrich A. aus Wiarden, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft. Es wird ihm vorgeworfen, am 4. Dezember 1905 in Varel durch ein Fenster in das Haus des Bäckermeisters B. eingestiegen und daselbst aus einem Pulte, das er erbrochen hatte, dem B. gehörende 100 M. und aus der Ladenkasse 90 ₰ entwendet zu haben. Der Angeklagte, der fünfmal, zuletzt am 31. Januar d. J., vom Landgericht Aurich mit 1 Jahre Zuchthaus vorbestraft ist, wird mit dieser zu insgesamt zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten wurde weiter auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Bald sollte man meinen, es wäre der Zeitpunkt gekommen, daß die Oldenburger Ladeninhaber sich aufrütteln ließen und genau wie in anderen Städten für die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses zu haben sind.

Es ist bedauerlich, daß der Versuch im vorigen Jahre während der Ausstellung keine besseren Früchte gezeitigt hat und die bisher aufgewandte Arbeit von Seiten der Prinzipale wie Angestellten auf so unfruchtbaren Boden gefallen ist.

Wenn es mir wohl begreiflich erscheint, daß der Gegner viele sind, so ist doch denselben in dieser Rubrik Gelegenheit geboten, ihre Gründe gegen einen früheren Ladenschluß klarzulegen. **Ergo.**

Der Bürgerverein vor dem Heiligengeistthor

macht viel von sich reden. Einige erkennen die Berechtigung seiner Gründung an, während sie von anderen bestritten wird. Meines Erachtens war es nicht nur berechtigt, sondern notwendig, daß der Verein ins Leben gerufen wurde. In der Sitzung des alten Bürgervereins wurde ja der Wunsch ausgesprochen, er möchte sich mehr als bisher um die städtischen Angelegenheiten bekümmern. Damit ist klipp und klar ausgesprochen, daß er seine Aufgabe bis jetzt nicht richtig erkannt und gelöst hat. Hoffentlich wird dem Wunsch der Mitglieder jetzt Rechnung getragen. Wenn das geschieht, wird der neugegründete Bürgerverein sich mit freuen, der wohl das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, ihn neubelebt zu haben. Wir wollen keine Sonderinteressen, sondern nur Pflege des Gemeinwohls. Ziehen zwei an demselben Strang, wird es doppelt so gut gehen.

Einer aus dem Kuhviertel.

Ue.

Zum Schluß noch einige Worte: Niemand kann die Religionsnot unserer Zeit schmerzlicher empfinden als ich. Aber zugleich ärgert es mich zu sehen, wie ein gesunder Liberalismus auf diesem Gebiete diskreditiert wird durch Oberflächlichkeit.

Wie soll man sich mit Jemand verständigen, der so wenig religiösen Sinn hat, daß er Religion und Moral einander gleichsetzt, so wenig Wirklichkeitssinn, daß er die Sagen der Genesis als unmoralisch absolut, und sowenig geschichtlichen Sinn, daß er den Zusammenhang zwischen Jesus und dem jüdischen Glauben nicht erkennt.

Als Lästerung Goethes muß ich es zurückweisen, wenn man derartige Anschauungen mit seinem Namen zu decken sucht. **Prinzipe.**

Geschäftliche Mitteilungen.

CARBOLINE.

Neue wissenschaftliche Erfindung.

Fördert das Wachstum

Verhindert vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare.

Beseitigt und verhindert Schuppen.

Erhält das Haar in seiner natürlichen Farbe.

Gibt dem Haar Glanz und Ueppigkeit.

Unentbehrlich bei der Frisur. Carboline ist angenehm parfümiert.

Einmal angewandt, immer angewandt.

Preis 3 Mark die Flasche. Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

In **Oldenburg** in den Drogerien von **Erich Sattler** und **H. Fischer.**

Das Beste für die Haare.

Die Bestellung der Frühjahrssaaten kann mit Eintritt guter Witterung ohne weiteres beginnen, wenn im Laufe des Winters die erforderlichen Vorarbeiten erfolgt sind. Nicht nur zum Ausfahren des Stalldüngers ist jetzt die beste Zeit, sondern es müssen jetzt auch diejenigen künstlichen Düngemittel ausgestreut werden, von denen man weiß, daß ihre Wirkung eine um so günstigere ist, je frühzeitiger sie auf's Feld gebracht werden. Dies gilt in erster Linie vom Thomasmehl, mit dessen Ausstreuen für die Frühjahrssaaten daher nicht länger gezögert werden sollte.

Die richtige Kinder-Ernährung

ist sehr häufig eine der schwierigsten Aufgaben für die Eltern. Es dürften deshalb die großen Erfolge, welche die Aerzte sowohl in der Ernährung, als nach Kinderkrankheiten wie bei Skrofulose, Rhachitis usw. mit Bioson, das nichts mit Kinder- und Hafermehl usw. gemein hat, interessieren. So berichtet:

Dr. med. Ohly, Nebra, 20. September 1905: „Bioson wurde bei schwächlichen Kindern nach Krankheiten und auch in der eigenen Familie mit sehr gutem Erfolg angewandt. Deshalb bekommen meine 3 Jungens jetzt täglich 2 Mal Bioson; kann es jedermann bestens empfehlen."

Dr. med. H. Lepa, Hiddenhausen bei Minden, Westf., 5. September 1905: „Bioson wurde bei Kindern in der Rekonvaleszenz nach Influenza resp. Masern und Meningitis mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Es empfiehlt sich, bei empfindlichen Patienten wenigstens mit kleinen Dosen zu beginnen und erst nach und nach zu steigen. Auch ein Wechsel zwischen Milch, Kaffee und Kakao ist manchmal ratsam bei empfindlichem Geschmacke; ev. gibt man es auch rein und läßt Milch oder dergl. nachtrinken."

Dr. med. Seelig, Hannover, Breitestraße 1., 4. September 1905: „Bei einem 10jährigen Knaben, welcher in der Schule stark mitgenommen und angestrengt war, infolge davon blaß und hohlaugig war und keine Lust zum Lernen hatte, wendete ich Bioson mit geradezu eklatantem Erfolge an, denn der Junge erholte sich zusehends seit dem Nehmen von Bioson. Er bekam bald wieder frische Farbe und wurde munter und eifriger beim Lernen. Auch in zahlreichen anderen Fällen habe ich mit dem Bioson (bei Rekonvaleszenz und Blutarmut zur Kräftigung) die gleich guten Erfolge erzielt."

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw. **Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Saxlehners Hunyadi János Bitterwasser,

ein Naturprodukt ersten Ranges, ist seit Jahrzehnten von den Aerzten und dem Publikum hoch geschätzt. Das glückliche Verhältnis zwischen Glauber- u. Bittersalz, zuverlässig, schnell u. ohne Kolikschmerzen sich vollziehende abführende oder ableitende Wirkung, die Möglichkeit eines längeren, von unerwünschten Nebenwirkungen freien Gebrauchs zu häuslichen Kuren, die Gleichmässigkeit und Haltbarkeit führen ihm stets neue Freunde zu. Seine beste Empfehlung ist der bewährte, von Aerzten und Kranken anerkannte Erfolg. Es kann in jedem Lebensalter gebraucht werden; gewöhnlich genügt für Erwachsene ein Weinglas voll Früh nüchtern (nicht zu kalt) genommen. Kinder erhalten die Hälfte dieser Dosis, event. mit Milchzusatz. Stopfende, blähende und zu fette Speisen sind zu meiden.

Hohenlohescher Tapioca

kommt auf die Tafel der Feinschmecker und der besten Familien.

Manche Mütter glauben, ihren Säuglingen eine kräftige Nahrung zuzuführen, wenn sie ihnen schon im frühen Alter unverdünnte oder nur wenig verdünnte Milch geben, ohne zu bedenken, daß dieselbe so von den Kindern nicht verdaut werden kann, also nicht kräftigend, sondern als Ballast wirkt und dadurch den Appetit beeinträchtigt. Will man die Kuhmilch kräftiger machen, so muß man ihren Nährwert erhöhen und dieses erreicht man, wenn man zu der dem Alter des Kindes entsprechend verdünnten Kuhmilch Kufekes Kindermehl hinzugibt, das durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen nicht nur den Nährwert der Milch erhöht, sondern auch die Kuhmilch durch Herbeiführung feiner feinflockigen Gerinnung im Magen des Kindes leichter verdaulich macht.

aus Forschungstrieb — um die genaue Wirkung zu beobachten. Ebenso gern würde er freilich die Probe an sich selber machen, die Gerechtigkeit muß man ihm widerfahren lassen. Ueberhaupt ist Klarheit und Genauigkeit des Wissens seine größte Leidenschaft; aber zu welchem Zweck er alle seine Studien betreibt, weiß der liebe Himmel."

Vor dem Hospital angekommen, stiegen wir aus, gingen ein Gäßchen hinunter und traten durch eine Tür in den Nebenflügel des weitläufigen Gebäudes. Hier war mir alles wohlbekannt und ich brauchte keinen Führer mehr. Es ging die kahle Steintreppe hinauf, durch den langen, weißgetünchten Korridor mit den Türen auf beiden Seiten, an den sich der niedrige Bogengang anschloß, welcher nach dem chemischen Laboratorium führte.

In dem großen Saal, den wir betraten, waren sämtliche Tische mit Retorten, Reagensgläsern und kleinen Weingeistlampen besetzt, während rings an den Wänden und überhaupt, wohin man blickte, Flaschen von allen Größen und Formen umherstanden. Wir dachten zuerst, der Raum sei leer, bis wir an dem anderen Ende einen jungen Mann gewahrten, der, in seine Beobachtungen versunken, über einen Tisch gebeugt dasaß. Beim Schall unserer Fußtritte blickte er von seinem Experiment auf und sprang mit einem Freudenruf in die Höhe. „Viktoria, Viktoria," jubelte er, und kam uns, mit der Retorte in der Hand, entgegen. „Ich habe das Reagens gefunden, das sich mit Hämoglobin zu einem Niederschlag verbindet und sonst mit keinem Stoff."

Er sah so glückstrahlend aus, als hätte er eine Goldmine entdeckt.

„Mein Freund, Doktor Watson — Herr Sherlock Holmes," sagte Stamford uns einander vorstellend.

„Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen," erwiderte Holmes in herzlichem Ton und mit kräftigem Händedruck. „Sie kommen aus Afghanistan, wie ich sehe."

Ich blickte ihn verwundert an. „Wieso wissen Sie das denn?"

„O, das tut nichts zur Sache," rief er, sich vergnügt die Hände reibend; „ich denke jetzt nur an Hämoglobin. Sicherlich werden Sie die Tragweite meiner Erfindung begreifen."

„Es mag wohl ein chemisches Experiment sehr interessant sein, aber für die Praxis —"

„Gerade in der Praxis ist es von größter Wichtigkeit für die Gerichtsmedizin, weil es dazu dient, das etwaige Vorhandensein von Blutflecken zu beweisen. — Bitte, kommen Sie doch einmal her." In seinem Eifer ergriff er meinen Rockärmel und zog mich nach dem Tische hin, an welchem er experimentiert hatte. „Wir müssen etwas frisches Blut haben," sagte er und stach sich mit einer großen Stopfnadel in den Finger, worauf er das herabtropfende Blut in einem Saugröhrchen auffing. „Jetzt mische ich diese kleine Blutmenge mit einem Liter Wasser — das Verhältnis ist etwa wie eins zu einer Million — und die Flüssigkeit sieht ganz aus wie reines Wasser. Trotzdem wird sich, denke ich, die gewünschte Reaktion herstellen lassen." Er hatte, während er sprach, einige weiße Krystalle in das Gefäß geworfen und goß jetzt noch mehrere Tropfen einer durchsichtigen Flüssigkeit hinzu. Sofort nahm das Wasser eine dunkle Färbung an und ein bräunlicher Niederschlag erschien auf dem Boden des Glases.

„Sehen Sie," rief er und klatschte in die Hände wie ein Kind vor Freude über ein neues Spielzeug. „Was sagen Sie dazu?"

„Es scheint mir ein sehr gelungenes Experiment."

„Wundervoll, wundervoll! Die alte Methode, die Probe mit Guajacum anzustellen, war sehr umständlich und unsicher, die mikroskopische Untersuchung der Blutkügelchen aber ist wertlos, sobald die Flecken ein paar Stunden alt sind. Meine Erfindung wird sich dagegen ebenso gut bei altem wie bei frischem Blut bewähren. Wäre sie schon früher gemacht worden, so hätte man Hunderte von Verbrechern zur Rechenschaft ziehen können, die straflos davongekommen sind."

„Meinen Sie wirklich?"

„Ohne Frage. Bei der Kriminaljustiz dreht sich ja meist alles um diesen einen Punkt. Vielleicht Monate, nachdem die Missetat begangen ist, fällt der Verdacht auf einen Menschen, man untersucht seine Kleider und findet braune Flecke am Rock oder in der Wäsche. Das können Blutspuren sein, aber auch Rostflecke, Obstflecke oder Schmutzflecke. Mancher Sachverständige hat sich darüber schon den Kopf zerbrochen und zwar bloß, weil es an einer zuverlässigen Beweismethode fehlte. Nun man aber das Sherlock Holmessche Mittel besitzt, ist jede Schwierigkeit beseitigt."

Seine Augen funkelten, während er sprach, er legte die Hand aufs Herz und machte eine feierliche Verbeugung, als sähe er sich i mGeist einer beifallklatschenden Menge gegenüber.

„Da kann man Ihnen ja Glück wünschen," sagte ich, verwundert über seinen Feuereifer.

„Hätte man die Probe schon letztes Jahr anstellen können," fuhr er fort, „es wäre dem Mason aus Bradford sicherlich an den Hals gegangen; auch der berüchtigte Müller, sowie Lefebre aus Montpellier und Samson aus New-Orleans wären überführt worden. Ich könnte Ihnen Dutzende von Fällen nennen, bei denen meine Erfindung den Ausschlag gegeben hätte."

„Sie scheinen ja ein wandelnder Verbrecheralmanach zu sein," meinte Stamford lachend; „schreiben Sie doch ein Buch über Kriminalstatistik."

„Das möchte wohl des Lesens wert sein," erwiderte Holmes, der sich eben ein Pflaster auf den verwundeten Finger klebte. „Ich muß sehr vorsichtig sein," fügte er erklärend hinzu, „denn ich mache mir viel mit Giften zu schaffen." Als er die Hand in die Höhe hielt, sah ich, daß sie an vielen Stellen beflastert war und von scharfen Säuren gefärbt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gegen bequeme

Teilzahlungen

liefern wir

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.

Phonographen von 20 Mk. aufwärts

Musik-Werke

selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Mark an aufwärts.

Photog. Apparate

nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Zithern

aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren etc. von 12 Mark an.

Goerz Triëder Binocles, Operngläser, Feldstecher.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustr. Preisbuch No. ... auf Verlangen gratis und frei.

Vertreter gesucht!

Gemeindesache.

Zwischenahn. Das **Anfahren** von plm. 700 000 **Klinkern** vom Bahnhof Zwischenahn nach Aschhausen soll vergeben werden.

Verschlossene Offerten sind bis Sonntag, den 18. Februar, bei mir einzureichen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Verkauf

eines

Hauses mit Bäckerei

in **Oldenburg.**

Das an der Nadorsterstraße unter Nr. 19 belegene, auf den Namen des Bäckermeisters Eduard Bruns in Oldenburg eingetragene

Immobil

soll öffentlich meistbietend verkauft werden und ist Verkaufstermin auf

Sonnabend,
den 17. d. M.,
nachm. 5 Uhr,
in der Voßschen Wirtschaft, Nadorsterstr. 37, angesetzt.

In dem Hause ist seit **langen Jahren Bäckerei** betrieben, doch eignet sich die Besitzung auch zu jedem anderen Geschäft.

Das Grundstück hat eine Einfahrt von der Kriegerstraße, eventuell kann an dieser Straße ein Bauplatz abgetrennt werden.

Gegen den Vorbau des Hauses mit der Front bis an die Nadorsterstraße wird behördlicherseits nichts eingewendet. Durch einen derartigen Vorbau läßt sich das Haus zu einem vorzüglichen Geschäftshaus umgestalten und kann der Ankauf der Besitzung mit Recht empfohlen werden.

Herr Auktionator **Rud. Meyer**, Oldenburg, wird zum Verkaufe zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Maas, Rchtllr.,
Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Immobilverkauf

zu Tungeln.

Der Hausm. **Herm. Martens** in **Achternholt** beabsichtigt seine in den Tungeler Bröken belegenen

2 Placken,

groß zus. ca. 1,50 ha, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.

1. Verkaufstermin findet am

Sonnabend,
den 17. Februar d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Pörtners Wirtshause** in **Tungeln** statt, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Nach jed. Bild fertige 1 photogr. Vergrößerung in Brustbild

Lebens-

größe 45/55 cm f. 3 Mark. Porto, Verp. 50 Pf. Aehnlichkeit, Haltbarkeit **garant.** Bild unbesch. zurück. Lieferzeit 8 Tage. Viele Dankschreiben.

Franz Fischer, Kunstmaler,
Berlin SO., Michaelkirchstr. 39 J.

Das an der Hauptstraße Nr. 70 (verl. Gartenstr.) belegene

Hausgrundstück

haben wir mit Antritt auf den 1. Mai d. J. oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eventl. ist die Unterwohnung des Hauses mit Garten auf Mai od. spät. zu vermieten.

Köhler & Behnke.

Der Maurermeister **W. Watterodt** hierselbst wünscht sein an der

Karlstr. Nr. 4

belegenes **Immobil** mit großem Garten zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Der Kaufpreis und Anzahlung sind äußerst gering.

Das Haus eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage, direkt am Bahnhof, besonders für einen Eisenbahnbeamten.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Edewecht. Der Gastwirt **Schumacher** in **Jeddeloh** I läßt wegen Einschränkung seines Betriebes am

Sonnabend,
den 24. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

2 tiedige Kühe, März resp. Mai kalb.,
5 Jungschweine,
1 Ackerfederwagen, noch neu,
2 Ackerwagen, Egge, Pflug und einige sonstige Sachen,

ferner: 2 Stämme starke Buchen, sowie einige Stämme Ellern- und Birkenholz für Holzschuhmacher passend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Meinrenken.

Vieh- und Schweineverkauf

in

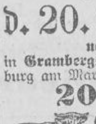
Oldenburg.

Oldenburg. Die Handelsleute **Lentz & Vorwold** aus Friesoythe lassen am

Dienstag,
d. 20. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in **Grambergs** Wirtshause in Oldenburg am Markt:

20 schwere



Kühe und Quenen,

nahe am Kalben,

30 große und kleine

Schweine,

worunter mehrere trächtige, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Zu vrk. **1 Ziege** z. Schlachten. Efeustr. 9 a.

Osternburg. Ich habe Auftrag, einen älteren, gut erhaltenen

Holzschuppen,

mit Ziegeln bedeckt (Größe 10 zu 5 Mtr.), unter der Hand zu verkaufen.

Otto Meyer, Rchtllr.

Unsere berühmten ☞ Hand- **Kleesämaschinen** versenden für ℳ 10 franko.

Wittmund. Wilken & Berger.

Elegantes Maskenkostüm, gut erhalt. **Ballkleid** zu verk.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Linswege. Zu verkaufen 3 junge, nahe am Kalben stehende **Kühe.**

Anton von Felden.

Vieh- zc. Verkauf.

Zwischenahn. Der Wirt **J. Eilers** zu **Aschwege** läßt am

Sonnabend,
den 17. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

5—6 trächt. Schweine, mehrere große u. kleine Futterschweine (auch Ferkel),

sowie: 6 neue Kreuten, 10 Schweineblöcke, mehrere Schweinekasten, 6 Leitern und eine Partie Beilenhefte zc. meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Auch läßt alsdann der Hausmann **D. Brüntjen** zu **Ohrwege:**

7—8 beste nahe am Kalben steh. Quenen

mit verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Konkurs-Ausverkauf.

Der noch vorhandene Bestand des zur Konkursmasse des Tischlermeisters Karl Rahlwes hies. gehörigen

Möbel-Lagers

wird in den Lagerräumen Heiligengeistwall Nr. 11 zu nochmals herabgesetzten Preisen ausverkauft. Es sind namentlich noch vorhanden: 2 nußb. Saloneinrichtungen, 1 mahag. Sofaumbau, 2 feine komplette Schlafzimmer-Einrichtungen, 1 schöne Kücheneinrichtung, 2 eich. Büffets, 1 eich. Damenbücherschrank, Damen- u. Herren-Schreibtische, Vertikows, gr. u. kl. Spiegel, Sofas, Sessel, Polsterstühle, Rohrstühle, Schreibtischstühle, Küchenstühle, Serviertische, Etageren Küchenschränke Sofatische Nachttische, Bettstellen, Drahtmatratzen, Auflegematratzen, Sprungfedermatratzen, Wandschränke, Büstenständer, Handtuchhalter, Garderobenhalter, Bücherborten, Schirmständer, Teppiche, Portieren, Portierenstangen, Gard.-Zugvorrichtungen, Gardinenkasten und Rosetten, Paneelborten, Konsolen usw.

Der Konkursverwalter.
Wilh. Müller, Rechnungssteller.

Verkauf

einer

Köterei

zu Aschhauserfeld.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Köters **Friedrich Eilers** und Ehefrau zu **Aschhauserfeld** wollen erbteilungshalber die zum Nachlaß gehörende, zu Aschhauserfeld belegene

Köterei

zur Gesamtgröße von 9 ha 69 ar 89 qm öffentlich meistbietend im Ganzen oder stückweise verkaufen lassen.

Es gelangen zum Einzelauffsatz mit Antritt zum 1. Nov. d. J.:

1. der Rumpf, bestehend aus den gut erhaltenen Gebäuden und 2 ha 78 ar 86 qm Acker- und Gartenländereien beim Hause,
2. der Moorkamp zu Kaihauserfeld, groß 4 ha 37 ar 9 qm,
3. der Gemeinheitsplacken zu Aschhauserfeld, teils kultiviert, groß 2 ha 53 ar 12 qm,
4. der halbe Anteil an einer Wechselwiese daselbst, im Ganzen 1 ha 20 ar 92 qm.

3. und letzter Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Sonnabend,
den 17. Februar,
nachm. 4 Uhr,

in **Rabben** Wirtshaus zu **Aschhauserfeld,** zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden mit dem Bemerken, daß in diesem Termin der Zuschlag erfolgen soll.

Feldhus, Aukt.

Burhave. Unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen ein schönes **Mahagoni Schreibpult** (Cylinderbureau).

D. Cyriakel.

Hengstlage. Zu verk. **güste Kuh** zum baldigen Abnehmen.

Nachzufr. Wirt **Arnken.**

Nordwestdeutsche Bank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Wir erinnern hierdurch daran, daß der Umtausch der

Oldenburger Bank-Aktien

in solche der

Nordwestdeutschen Bank

bis zum

— 17. Februar 1906 —

erfolgt sein muß.

Oldenburger Bank,

— Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, —
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Für Handwerker, Gewerbetreibende ist in Oldenburg ein sehr passendes

☞ Eckhaus, ☜

gute Lage, viel Platz, großer Stall, preiswert zu kaufen. Offerten unter S. 313 an die Exp. d. Bl.

Für Rentner passendes Haus mit Stall zu verkaufen. Offert. unt. S. 314 an die Exped. d. Bl.

Für Selterverlag eventuell auch Bierniederlage ein Unternehmer gesucht.

Offerten unt. S. 315 an die Exped. d. Bl.

Restaurant, als Sommerfrische bedeutende Zukunft, preiswert zu verkaufen.

Offerten unt. S. 316 an die Exped. d. Bl.

Vieh- u. Holz-Verkauf

zu Achternholt.

Der Ziegeleibes. **Heinr. Speckmann** das. läßt am

Donnerstag,
den 15. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfang.:

3 schwere 3jähr. Quenen,
4 „ 2 „ dito,
alsdann nahe am Kalben,
6—8 trächtige, nahe am Ferkeln steh. Schweine,
150—200 Hauf. Fuhren,
Balken, Sparren und Latten, schieres, sehr langes Holz, in Willers Placken am Oberleiher Fuhrenkamp,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Holz-Verkauf

in

Huntlosen.

Wildeshausen. Der Gutsbesitzer **C. Rüdebusch** zu Huntlosen läßt am

Freitag,
den 16. Febr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

100 St. Eichen, Bau- und Pfahlholz,
50 „ Fuhren, Balken und Sparren,
30 „ Tannen, Balken und Sparren,
50 „ Buchen, Feuerholz und
25 „ Birken, Holzschuhmacher- u. Brennholz

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Gartenland

zu vermieten an der Bahn und bei meinem Hause.

Heinr. Knoke, Br.-Sh.

Drielake. Zu verk. frühe lange **Alfa- und Augustkartoffeln.**

Sandweg 9.

☞ **Masken-Anzüge** zu verm.
Stephan, Huntestr. 2.

Z. vrk. 1 eis. Zirkulierofen. Sonnenstr. 38, o.

Cloppenburg. Umständehalber spottbill. abzug. eine gebrauchte lieg. ca. 8 PS.

Dampfmaschine,

fast wie neu, mit stehendem Kessel.

J. Frederichs.

Waschpulver mit

Ludewig's Seifenpulver

überall zu haben

Empfehle frisch aus dem Rauch:
— **„Echte Kieler Sprotten“**, —
Kiste 80 Stck. **Mk. 1.—,**
4 Kisten = 1 Postkolli.
Ferner meine Spezialität:
„Kieler Allerlei“.
Kollektionen in Kisten von 3 bis 5 Kilo, enth.: echte Kieler Sprotten, Bücklinge, Aal, Lachs zc. zu Mk. 3.—, 4.— und 5.— inkl. Verpackung ab hier gegen Nachnahme oder Einsendg.
J. Möllgaard, Kiel, Fischräucherei gegr. 1864.

An einem demnächst in **Bremen** zu eröffnenden Abseh-Kursus für

Schwerhörige

können noch einige Personen teilnehmen. Prospekte gratis. Nähere Auskunft erteile ich in **Bremen, Hotel Reichshof,** am **Sonntag, den 18. Februar 1906.**

Julius Müller,
Hamburg, Ernst Merckstraße 20.

Vertr. f. Oldenburg: Walther Henjes

Noch nicht übertroffen!

Chinoral-Streupulver

Unentbehrlich bei starken Schweißabsonderungen u. zur Wund-Behandlung der Kinder. — Streudosen 75 ₰ in Apotheken. **Andere Präparate** weise man zurück und bestelle direkt bei Apotheker **Karl Meyer, Apolda.**

Landesbibliothek Oldenburg

Diese Schutzmarke

bietet Gewähr für Echtheit!!

Das Vollkommenste auf dem Gebiete der Laut-Wiedergabe-Technik.

Ein echtes

GRAMMOPHON

mit **Konischem**

Trompetenarm und eine echte Grammophonplatte. — Die 50 grössten Künstlerinnen und Künstler der Welt sind ausschliesslich uns verpflichtet.

Kataloge gratis und franko.
Bezugsquellen weist nach

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft
BERLIN S. 42

Klub „Fidelitas".

Im Reiche des Aegier:

-- Elite --
Maskerade

unter Wasser oder auf dem Meeresgrund

Mittwoch, den 14. Februar 1906,
im
Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof).
Anfang 7.30 Uhr.

Unerreicht schöne Dekoration des Großen Saales als Meeresgrund.
Veranda als Wintergarten, kleiner Saal als Fischerdorf.

— Bei trockenem Wetter ¼4 Uhr: —
Großer Karnevalsumzug durch die Straßen der Stadt.
Ununterbrochene Musik von 2 Kapellen.
Nach der Demaskierung: **Prämiierung der 3 originellsten Masken.**
Großer Triumphzug des Meergotts Neptun und des Prinzen Karneval mit Gefolge.
Grossartige Fest-Vorstellung
vor Seiner Närrischen Hoheit Prinzen Karneval und werten Gästen.
Zum Totlachen! Zirkus Mumpitz Zum Totlachen!
Schulreiter — Kunstreiter usw. Auftreten von 20 Clowns.
Staunenerregende Aufführungen.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Richter, Möller, von Lieven, Niemeyer (Zigarrengeschäfte); Müller & Comp., Donnerschweerstraße, Prinzen-Engelke, Suttmann, Müller, Nadorsterstraße, Brums, Temperenzlerhalle (Gleis). **Preise der Karten im Vorverkauf 1 M, an der Kasse 1.25 M.**
Kostüme und Masken im Lokal zu haben. Friseur zur Verfügung.
Die Dekoration der Festwagen wie des Lokals wird vom Dekorateur **Karl Engelke,** Mühlstraße, ausgeführt.

Das Festkomitee.

Prima Nähmaschinen fabelhaft billig.

Bitte lassen Sie sich eine Preisliste No. 61 über **Cimbria-Nähmaschinen** kostenlos und franko senden. **Neueste Verbesserung:** Vor- und Rückwärtsnähen. Die schönsten **Stickereien** und besonders Namenstickereien fertigt man auf dieser Nähmaschine. **Probemaschinen zum Ausnahmepreis.** 30 Tage Probezeit. Versand direkt an Private, daher der billige Preis. **Handwerkermaschinen** für Schuhmacher, Schneider etc. Prima **Wringmaschinen** und **Waschmaschinen.** Tausende Empfehlungen zu Diensten.

J. Fries, Beseler Nachfl., Flensburg.

Zur Beachtung!

Mein Atelier- u. Verleih-Institut für

Theater- u. Maskenkostüme

befindet sich nur

Heiligengeiststr. 7, oben.

Filiale: Achternstraße 11.

Die mir zugedachten geschätzten Aufträge erbitte baldigst.

Hochachtungsvoll

Frau Math. Heinemann.

Kostüm-Atelier.
Bringe den geehrten Damen meine **Kostüm-Anfertigung** in empfehlende Erinnerung.
Else Weinberg, Humboldtstr. 36.

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst überzogen
W. M. Busse,
Mottenstr. 8—9.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 M.
R. Oschmann, Konstanz 128.

Dachpappe

à Rolle (10 □-Meter) schon von M. 1,40 an.
H. Brötje, Rastede.

Brennholz, kleinzerkleinert, bundweise, gröber lorbweise. Von 1 M an frei Haus. **Ebbinghaus,** Nadorsterstr. 54.

Brinkmanns Zahnatelier,
Oldenburg, Langestraße 78.
Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten durch Kronen u. Brücken.
Plomben und Zahnziehen.

Kopfläuse und deren Brut werden rasch u. sicher beseitigt durch **Anti.** Ausschließlich zu haben à Flasche 50 ₰ in der Medizinal-Drogenhandlung von Apoth. **E. Sattler,** Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Salit

beste Einreibung bei Rheumatismen, Ischias, Gliederreißen. **Wirkt spezifisch gegen die Krankheitsursache. In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2,—.**

Enthülstes
Hafermehl,
bestes Kälber- und Ferkelfutter, bei
Hermann Frerichs.

Zu verkauf. mehrere **junge Arbeitspferde,** zugfest und fromm, beste Einspänner.
Bamberger, Jägerstr. 3.

Zu verk. 2 gut erh. **Pumpen.** Kleinefst. 2.

Zu verk. ein schweres **Bullenkalb.** Ziegelhofstraße 46.

Hilfe * g. Blutstock, Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33

Buch Frauen- und Blut- 1½ Mk. Arzt wo usw. Siestaverlag Dr. 82. Hamburg

---

Donnerschwee-Krahnberg.
K.-V. „Radlerlust"
Am Sonntag, den 18. Februar d. Js.:
Narrenball,
verbunden mit **Aufführungen,** wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.
Fr. Eilers.

Schützen-Verein
Etzhorn.

Am **Freitag,** den **16. Februar,** abends 8 Uhr:
Familienfest
mit nachfolgendem
Ball.

Einführungen sind durch die Mitglieder gestattet.
— Tanz frei. —
Der Vorstand.

Fahrradlaternen!

ganz aus **Messing** gearbeitet, liefert äußerst billigst
J. Bosgerau, äuß. Damm 10

Gebrauchte
Nähmaschinen
liefert von **50 Mk.** an bis zu den feinsten
J. Bosgerau, äuß. Damm 10.

Bornhorst. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **Ww. Gerdes.**

Reparaturwerkstelle

für
Uhren, Schmucksachen u. Brillen
sorgfältig, schnell und billig.
Neue Feder in Taschenuhren **1 Mk. bis 1.50 Mk.**
Gründliche Reparatur unter 1 Jahr Garantie **Mk. 2.50.** Uhrglas **25 Pfg.**
Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestraße 65.

Verlegte mein Geschäft
nach Kurwickstraße 25,

gegenüber dem Konsum-Verein.
Fr. Dey, Möbel- u. Dekorations-Geschäft, Tischlerei u. Polsterei.
Zum Fenster ausgestellt:
Modernes Herrenzimmer, moderne Küche.

Religiöse Vorträge

finden am
Montag, Dienstag und Mittwoch,
abends 8½ Uhr, in der Baptistenkirche, Steinweg 29, statt;
gehalten vom
Prediger Wedewardt, Emden.
— Jedermann ist freundlichst eingeladen. —

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** (Straßenrenner) billig zu verkaufen. Nelkenstraße 27.

Drielakermoor. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende **Kuh.** **G. Wiechmann.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg